Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner, vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheckk.: Dortmund 2852

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörung. hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 284 — Schwerte (Ruhr), Montag, 4. Dezember 1939 — 71. Jahrgang

Chamberlains schlechtes Gewissen

Krieg gegen Deutschland wurde bewußt und systematisch vorbereitet

Berlin, 3. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rundfunkrede vom letzten Sonntag erneut — wie schon öfters — die deutsche Regierung beschuldigt, daß sie „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr dies paßt". Herr Chamberlain hat sich damit wiederum in echt britischer Unverfrorenheit zum Anwalt des sogenannten „Völkerrechtes" gemacht, das von Deutschland angeblich ständig verletzt, von England angeblich ständig verteidigt wird, das in Wirklichkeit aber für England einfach nicht existiert, wenn es sich um seinen imperialen Machthunger handelt.

Herr Chamberlin hat ein schlechtes Gewissen. Er will dies übertönen mit solchen Anklagen und hochtrabenden Worten. Jedoch die Welt ist heute kritischer geworden. Der Nebel früher erfolgreicher, heute aber gänzlich wirkungsloser englischer Propaganda vemag die Völker nur vorübergehend zu betäuben.

Das englische Gold kann heute gegen das erwachende Völkergewissen auf die Dauer nichts ausrichten. Die Völker sehen zu schnell wieder klar. So sehen sie auch in diesem neuen Erguß des Herrn Chamberlain nichts anderes als einen allzu durchsichtigen Versuch, sich ein Alibi zu verschaffen für den größten Völkerrechtsbruch, der von England in neuester Zeit begangen wurde durch seine Blokkadeerklärung, die praktisch auf eine Blockade-Erklärung gegenüber der gesamten Welt hinauskommt.

Daß es sich hier nach alter englischer Tradition um reinste Seeräuberei handelt, wird heute von allen neutralen Staaten der Welt registriert. Daß England diese Seeräuberei aber aufgezwungen sei und daß es diese sozusagen im Namen des Völkerrechts ausüben will, bedeutet selbst in der Geschichte britischer Heuchelei einen gewissen Höhepunkt.

Denn: **Nach dem Weltkrieg von 1914—18, den England angeblich für das Völkerrecht, für die Vertragstreue, für die Rechte der kleinen Nationen geführt hatte, wurde ein Bau errichtet, der alle diese Ideale verwirklichen sollte: der Völkerbund, der Haager internationale Gerichtshof, die Generalakte zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten und viele andere Pakte dieser Art. Hiernach war England verpflichtet, in allen Streitigkeiten über Völkerrechtsfragen nicht nach eigener Willkür zu handeln, sondern sich der Entscheidung eines internationalen Gerichtshofes zu beugen.**

(Fortsetzung Seite 2)

Britische Agenten in der Slowakei

Juden im Dienst der britischen Kriegsverbrecher — Slowaken greifen durch

Preßburg, 3. Dez. Ministerpräsident Dr. Tuka hat, wie berichtet, in seiner letzten Rede vor dem slowakischen Parlament jener politischen Unterwelt, in welcher der Intelligence Service seine willfährigen Handlanger findet, den schärfsten Kampf angesagt.

Tatsächlich wurden gerade in den letzten Tagen in der Ostslowakei mehrere Personen aufgegriffen, die erwiesenermaßen im Auftrage des englischen Geheimdienstes durch Verbreitung alarmierender Gerüchte Unruhe in die Bevölkerung zu tragen versuchten. Diese Agenten sind zumeist Juden.

Die Zeitung „Slovak" betont im Hinblick auf diese von England organisierte Unruhestiftung, daß jeder Durchschnittsmensch zwar die lächerliche Unsinnigkeit einer solchen Gerüchtemacherei erkenne, daß es aber trotzdem die Pflicht jedes Bürgers sei, die Behörden unverzüglich auf das Treiben dieser Agenten aufmerksam zu machen. Jedermann habe das Recht, solche Personen selbst den Behörden vorzuführen, damit ein für allemal die Slowakei von derartigen Störungsversuchen befreit werde.

Was Englands Krieg fordert

Mobilisierte holländische Wehrmacht kostet täglich 1,7 Millionen Gulden

Amsterdam, 3. Dez. In einer Denkschrift des holländischen Verteidigungsministeriums an die Zweite Kammer heißt es, daß die ersten beiden Kredite für die Kosten der Mobilmachung in Höhe von 197 Millionen Gulden so gut wie erschöpft sind. Die regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben für die mobilisierte holländische Wehrmacht betrügen 1,7 Millionen Gulden täglich, wobei die außerordentlichen Ausgaben noch nicht in Rechnung gezogen seien. In der Denkschrift heißt es weiter, es sei unmöglich, die Höhe der Ausgaben, die zur Sicherung der holländischen Neutralität nach allen Seiten notwendig seien, auch nur annähernd vorher zu bestimmen.

Der russisch-finnische Konflikt

Russischer Heeresbericht vom Vormarsch in Finnland

Moskau, 3. Dez. Spät in der Nacht zum Sonnabend wurde folgender Heeresbericht des Stabes des Leningrader Militärbezirks über die Kampfhandlungen in Finnland veröffentlicht:

Die Truppen des Leningrader Militärbezirkes haben im Laufe des 1. Dezember ihren Vormarsch fortgesetzt. In Richtung von Murmansk aus haben wir den Hafen Pätsamo besetzt. In Richtung von Rebolsk (an der Grenze zwischen Sowjet-Karelien und Finnland) aus nähern sich unsere Truppen der Eisenbahnstation Nurmes. In Richtung von Porososerk und Petrosawodsk sind unsere Truppen 25 Kilometer weit von der Staatsgrenze vorgedrungen. Aus der karelischen Landenge haben unsere Truppen die Mündung des Flusses Toppalien-Joki am Ufer des Ladogasees erreicht sowie die Eisenbahnstation Rautu (an der Eisenbahn nach Kökholm) besetzt, ferner die Stadt Terijoki hinter sich gelassen und den Eisenbahnknotenpunkt Türisewa besetzt sowie den Ort Kannis, die Eisenbahnstation Wammelsuu an der Eisenbahn nach Koiwiste.

Die finnische Luftwaffe versuchte, gegen unsere Truppen auf der karelischen Landenge anzugehen, wurde jedoch von unserer Luftwaffe vertrieben und zog sich rasch wieder ins Innere des finnischen Territoriums zurück. Während der Bombardierungsflüge unserer Luftwaffe versuchte die finnische Luftwaffe, da und dort den Kampf aufzunehmen, wobei jedoch 10 finnische Flugzeuge vernichtet wurden. Von unserer Luftwaffe kehrten zwei Flugzeuge nicht auf ihre Flugplätze zurück.

Tagesbefehl Mannerheims

Helsinki, 3. Dez. Generalfeldmarschall Mannerheim hat den ersten Tagesbefehl veröffentlicht. In ihm heißt es, der finnische Heeresbericht vom Freitag erhöhe nachträglich die Zahl der bisher vernichteten russischen Tanks auf 36. Finnland werde am 15. Dezember seine fälligen Staatsschulden an USA. zahlen. Die Einnahme von Terijoki durch die Russen wird energisch dementiert.

Englischer Bombenangriff

auf Helgoland abgewiesen

Berlin, 3. Dez. Heute mittag haben englische Bombenflugzeuge versucht, die Insel Helgoland anzugreifen. Infolge des starken Abwehrfeuers konnten die feindlichen Flugzeuge nur wenige Bomben abwerfen, die nur geringfügigen Materialschaden anrichteten. Ein Fischerfahrzeug wurde versenkt.

Deutscher Heeresbericht

Spähtrupp- und Jagdfliegertätigkeit

Berlin, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und geringes Artilleriefeuer.

An der Mosel- und Rheinfront sowie in der Gegend von Karlsruhe und Freiburg geringe eigene und feindliche Jagdfliegertätigkeit.

Seltsame Hoffnungen

Finnland ruft die Genfer Liga an

Helsinki, 3. Dez. Die finnische Regierung hat am Sonnabend beschlossen, sich an die Genfer Liga zu wenden. Der finnische Vertreter in Genf wurde angewiesen, das unter Berufung auf Artikel 11 und 15 der Völkerbundssatzung zu tun, auf Grund deren eine Ratssitzung oder Vollversammlung einzuberufen ist.

Finnland will verhandeln

Evakuierung Helsinkis ohne Störung

Helsinki, 4. Dez. Am Sonntag fanden keine Bombenangriffe auf Helsinki statt. Die Evakuierung der Reichsdeutschen, die auch den Mitgliedern der russischen Gesandtschaft zugute kam, ging ohne Störung planmäßig vonstatten. Auch die amerikanischen Staatsangehörigen haben Anweisung erhalten, Finnland zu verlassen.

Heftige Schneefälle an der karelischen Grenze machten größere Kampfhandlungen unmöglich. Nördlich des Ladoga-Sees fanden, wie verlautet, stärkere verlustreiche Angriffe statt.

Die neue finnische Regierung des Ministerpräsidenten Ryti beschloß in ihrer ersten Kabinettssitzung ihre grundsätzliche Bereitschaft, eine friedliche Lösung des finnisch-russischen Konfliktes herbeizuführen. Der schwedische Gesandte in Moskau ist ersucht worden, der russischen Regierung diese Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mitzuteilen.

Britischer Tanker vernichtet

An der Südküste Englands in die Luft geflogen

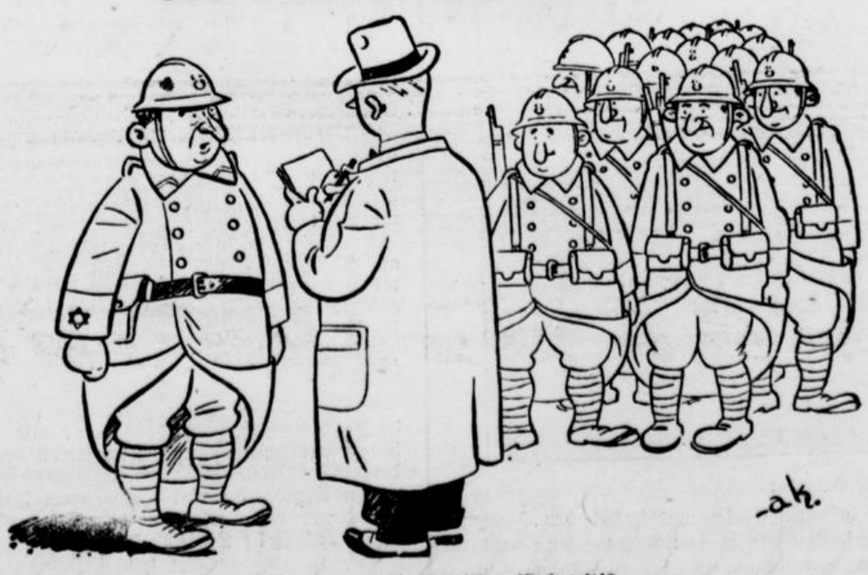
London, 3. Dez. Der britische Oeltanker „Sancalisto" (8010 Tonnen) flog Sonnabend an der Südküste Englands in die Luft. Ein Mann wurde getötet, der Rest der Besatzung, etwa 30 bis 50 Mann, wurden von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht. Vier Mann sind schwer verwundet.

Englischer Dampfer überfällig

Amsterdam, 3. Dez. Der englische Dampfer „Stanbrook" ist seit sechs Tagen überfällig. In englischen Reedereikreisen rechnet man damit, daß auch die „Stanbrook" auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen ist.

Die „Stanbrook" spielt in der Geschichte des englischen Piratenwesens eine besondere Rolle. Sie ist der Dampfer, der im spanischen Bürgerkrieg sich unter Bruch aller völkerrechtlichen Bestimmungen als Blockadebrecher betätigte

Sie stehen bereit . . .



„Das Emigranten-Bataillon ist bereit!"
„Zum Angreifen auf den Westwall?"
„Nein, für die Photographen!"
(Zeichnung Poltiniak — Scherl-M.)

Die Welt eine britische Kolonie

Wie England sich die künftige Gestaltung vorstellt

Amsterdam, 3. Dez. In London tagte jene Vereinigung, die sich „Völkerbundsliga" nennt, also recht eindeutige „Ideale" auf ihrem Banner stehen hat. Diese Vereinigung nahm unter dem Vorsitz von Lord Cecil eine Entschließung über englische Kriegsziele an, die es wert sind, einem großen Kreis bekannt gemacht zu werden. Sie zeigen nämlich mit unübertrefflicher Deutlichkeit, was England sich unter einer „besseren und gerechteren" Organisation der Welt, unter der „Befreiung kleiner und unterdrückter Völker" und was es sonst noch an englischen Phrasen aus diesem Sektor gibt, vorstellt.

„Vorbedingung" ist selbstverständlich die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der Völker Polens und der Tschechei. **Weiter wird eine Beteiligung Deutschlands an einer „internationalen Organisation" zur Aufrechterhaltung des „künftigen Friedens" als Vorbedingung für einen Waffenstillstand genannt.** Diese „Beteiligung Deutschland" kommt uns bekannt vor. Wurde das nicht auch gesagt, als Deutschland 1918 seine Waffen gestreckt hatte? Hatte man damals uns nicht auch ähnliche vage Versprechungen gemacht? Man sieht, die „Völkerbundsliga" bleibt bei „bewährten" Rezepten.

Es kommt aber noch besser. Damit die „Völkerbundsliga" ihre Tätigkeit nicht selbst ad absurdum führt, schlägt sie einen „verbesserten" Völkerbund vor, dessen Mitglieder sich mit einer „Begrenzung ihrer Souveränitätsrechte einverstanden erklären. Das heißt auf gut deutsch nun nichts anderes, als daß England darüber bestimmt, welche Länder Europas zukünftig Kolonien des Empire werden sollen und welche nicht. Als weitere recht auf-

schlußreiche Bedingung wird auch noch genannt, daß „rassen- und sprachmäßige sowie religiöse Minderheiten" geschützt werden sollen. Damit wird also schon heute zugegeben, welchen Anteil der Jude an der Beherrschung eines Europas, wie es in den Köpfen der Mitglieder der „Völkerbundsliga" spukt, haben soll.

Auch was der konservative Abgeordnete Cazalet sagte, ist sehr interessant. Er regte nämlich an, daß England nach dem Kriege die Führung bei einer Regelung des Kolonialproblems übernehmen sollte. Ein Anfang könnte in Afrika gemacht werden, wo nicht nur die früheren deutschen Kolonien, sondern das gesamte Gebiet unter britischer Kontrolle zu einem „Freihandelsgebiet" gemacht werden sollte. Einzelpersonen anderer Länder sollten in die Verwaltungskörperschaften mit aufgenommen werden. Einzelpersonen — soweit sie von Englands Gnaden natürlich zugelassen werden. Im übrigen wird die ganze lästige Konkurrenz zum Teufel gejagt, zum höheren Ruhme der jüdischen Bankiers der City und der englischen Pfeffersäcke.

Wie ein schlechter Witz klingt es, wenn Cazalet weiter „befürwortete" daß man Oesterreich die Möglichkeit geben sollte, der erste „freie internationale Staat" zu werden. Frei und international! Das ist eine Zusammenstellung nach englischem Geschmack, denn die Freiheit wird selbstverständlich von England kontrolliert und für die Internationalität, d. h. also für die wirtschaftliche Ausbeutung und politische Versklavung, werden England und seine Juden ebenfalls „die Garantie übernehmen".

So sieht also die „bessere Welt" aus, für die England angeblich den Krieg vom Zaune gebrochen hat, das sind die „uneigennützigen Ideale", um derentwillen England die französischen Soldaten in die Schützengräber jagt.

Rußlands finnisches Programm

Moskau, 3. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die sowjetrussische Regierung die finnische Volksregierung Kuusinen anerkannt, die sich, wie bereits gemeldet, im finnischen Grenzgebiet gebildet hat, und die diplomatischen Beziehungen mit dieser Regierung aufgenommen.

Die Verhandlungen zwischen dem sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und der finnischen Volksregierung führten am Sonnabend zum Abschluß eines Beistands- und Freundschaftsvertrages für die Dauer von zunächst 25 Jahren.

In diesem Vertrag verpflichtet sich die sowjetrussische Regierung, 70 000 Quadratkilometer russischen Gebietes mit überwiegend karelischer Bevölkerung der finnischen demokratischen Republik einzugliedern. Dagegen erklärt sich die demokratische Republik Finnland bereit, die Grenze der Sowjetunion bei der Karelischen Landenge nördlich von Leningrad um ein Stück nach Norden vorzuverlegen, wobei 3900 Quadratkilometer an die Sowjetunion fallen sollen. Diese verpflichtet sich zu einer Entschädigung in Höhe von 120 Millionen Finnmark für die in diesem Gebiet liegenden Eisenbahnlinien.

Die Sowjetunion erhält das Recht, die Halbinsel Hangö und deren nähere Umgebung zu pachten, um dort eine Basis für die sowjetische Kriegsmarine anzulegen und dort eine begrenzte Zahl von Truppen ihrer Land- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die sowjetrussische Regierung erhält ferner das Recht, einige Inseln im Finnischen Meerbusen, sowie den westlichen Teil der Fischerhalbinsel gegen eine Entschädigung von 300 Millionen Finnmark käuflich zu erwerben.

Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich zu gegenseitiger, auch militärischer Hilfeleistung und dürfen keine gegen den anderen gerichteten Bündnisse abschließen. Sie verpflichten sich ferner zum Abschluß eines Handelsvertrages. Darüber hinaus sieht der Vertrag die Lieferung von Kriegsmaterial an Finnland durch die Sowjetunion vor.

Russischer Heeresbericht

vom Vormarsch in Finnland

Moskau, 3. Dez. Amtlich wird folgender Bericht des Stabes des Leningrader Militärbezirks über die Operationen gegen Finnland bekanntgegeben:

„Im Laufe des 2. Dezember setzten die Truppen des Leningrader Militärbezirks ihren Vormarsch fort. In Richtung von Murmansk verfolgten sowjetische Truppenteile die finnischen Truppen, die sich von Petsamo zurückziehen. In Richtung von Uchta, Rebola, Porosero und Petrosawodsk rückten die sowjetischen Truppen 30 bis 35 Kilometer westlich der Staatsgrenze vor. Auf der Karelischen Landenge haben unsere Truppen folgende Dörfer eingenommen: Charmaa, Tarvila, Lautsilta, Uchijarwi, Kirka, Kiwennapa, das Städtchen Raiwola und das Dorf Palkola (an der Küste des Finnischen Meerbusens).

Infolge ungünstigen Flugwetters fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt."

„Bremer" meldet, daß die Aufbringung der „Lovtschen" in letzter Zeit der vierte Fall sei, daß britische Kriegsschiffe jugoslawische Dampfer nach Malta zur Untersuchung verschleppten.

USA.-Botschafter bei Molotow

Moskau, 3. Dez. Nach einer von der Taß veröffentlichten Mitteilung wurde der amerikanische Botschafter in Moskau, Steinhardt, von Molotow empfangen.

Dieser Besuch des amerikanischen Diplomaten stehe im Zusammenhang mit der Vermittlerrolle, die Präsident Roosevelt am finnisch-russischen Konflikt zu spielen beabsichtige. Im Verlaufe der Unterredung habe Molotow einige Aufklärungen zu den Ereignissen in Finnland gegeben.

Chamberlains schlechtes Gewissen

(Fortsetzung von der 1. Seite)

England war es, das bei allen diesen Pakten als Hauptpate auftrat. Mit tönenden Phrasen verkündete es dieses Ideal der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Dies waren Worte. Jedoch die Taten?

1. Bereits im Februar 1939, also mehr als ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges, hat Großbritannien anläßlich der Verlängerung seiner aus der Generalakte folgenden Vertragsverpflichtungen einen bedeutsamen Vorbehalt gemacht. In der britischen Note an den Generalsekretär des Völkerbundes wird nämlich erklärt:

„Von nun an wird sich diese Bindung nicht auf Streitigkeiten in bezug auf Geschehnisse erstrecken, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben, in welchen England verwickelt ist."

England hat also lange vor Ausbruch des Krieges, ja lange vor jenem Datum des 15. März, der nach englischen Erklärungen angeblich ein Wendepunkt der britischen Politik gewesen sei und den Krieg mit Deutschland früher oder später unvermeidlich gemacht habe, für den Kriegsfall seine Verpflichtung zur internationalen richterlichen Erledigung von Streitigkeiten aufgekündigt. Dabei konnte es sich bei solchen Streitigkeiten aus „Geschehnissen, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben", natürlich nicht um Streitigkeiten mit dem Kriegsgegner handeln, die einer Entscheidung nicht unterliegen, sondern um Streitigkeiten mit Neutralen.

Dieses England, das das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen angeblich so überaus gewissenhaft achtet, erklärt also bereits im Februar 1939, daß es im Falle eines Krieges den Neutralen keine schiedsrichterliche Genugtuung zu geben bereit sei, sondern sich freie Hand für Völkerrechtsbrüche vorbehalte.

2. Peinlich war es nun für England, daß es trotz dieses Vorbehaltes für einen zukünftigen Krieg noch weiterhin, und zwar durch das Statut des Haager Gerichtshofes vertraglich gebunden war. Diese Bindung riß für England nämlich erst im Jahre 1940 ab. Eine Kündigungsmöglichkeit bestand überhaupt nicht.

Was tut nun aber England angesichts dieser Lage? Man höre und staune:

Am 7. September 1939, vier Tage nach Eröffnung des englischen Angriffskrieges gegen Deutschland, richtet England eine vom Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan, unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes und erklärt, daß eine Verpflichtung aus dem Statut des Haager Gerichtshofes von ihm nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Eine rechtlich irgendwie beachtliche Begründung dieses Bruches einer feierlich eingegangenen Völkerrechtsverpflichtung gab England nicht.

Dagegen glaubte es, durch diesen Bruch aller mit dem Völkerbund und dem Haager Gerichtshof eingegangenen Bindungen sich der Verantwortung für seine den Neutralen gegenüber begangenen Völkerrechtsbrüche entziehen zu können.

3. Schon damals konnte man annehmen, daß England nunmehr eine Seekriegspolitik einleiten würde, die jeder Rücksichtnahme auf die Rechte der Neutralen bar sein würde. Was inzwischen geschehen ist, übertrifft noch alle Erwartungen. Der gesamte neutrale Handel ist nach den neuesten britischen Blockadeerklärungen nicht mehr von den Schiedssprüchen eines Gerichtshofes, sondern von dem Belieben und der Willkür britischer Prisengerichte, die, wenn auch in mancherlei Weise getarnt, nach den Weisungen der Admiralität und ausschließlich nach britischer Staatsraison ihre Urteile fällen werden, abhängig. Die Bindung an das Völkerrecht, die England zwanzig Jahre lang heuchlerisch vortäuschte, ist seit dem 7. September 1939 radikal über Bord geworfen.

England hat also durch seine Handlungsweise gegenüber der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erneut unter Beweis gestellt, daß es erstens bewußt und systematisch den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und zweitens für einen solchen Kriegsfall von allem Anfang an mit einem Zynismus und einer Unbekümmertheit ohnegleichen entschlossen war, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten.

Die Welt weiß nunmehr, wo die Regierung sitzt, die, wie ihr Chef selber sagt, „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr das paßt".

. . . die im trüben fischen wollen

Moskau geißelt den verlogenen Imperialismus der Alliierten

Moskau, 3. Dez. Die „Iswestija" veröffentlicht einen Artikel über die Lage der neutralen Staaten. Der englisch-französische Imperialismus, so heißt es darin, versuche mit allen Mitteln, gerade die neutralen Staaten in den gegenwärtigen Krieg hineinzuziehen. England und Frankreich hätten zunächst die famose Methode der „Garantien" angewandt, die freilich im Falle Polen ein klägliches Fiasko erlitten habe. Trotzdem gäben die Westmächte ihre Versuche nicht auf, die — wie im Falle der Türkei — sogar immer noch Erfolg hätten!

Die Politik der regierenden Kreise Englands und Frankreichs gegenüber den neutralen Staaten könne man als eine „Politik des Totalisators" bezeichnen. Wenn die Westmächte einmal aufs falsche Pferd gesetzt hätten, so versuchen sie sich alsbald in einem neuen Objekt, um so möglichst viele Länder in den Krieg hineinzuziehen. Es brauche jedoch nicht betont zu werden, daß diese „Politik des Totalisators" auch mit einem Krach für ihre Urheber enden könnte.

Als typisch für das Verhalten der Westmächte bezeichnet die „Iswestija" die wiederholten provokatorischen Versuche der englisch-französischen Propaganda, Holland, Belgien und die Schweiz durch alle möglichen infamen Gerüchte über einen angeblichen Ueberfall von deutscher Seite unter Druck zu setzen.

„Die Erzeugung einer Panik, wie Lügennachrichten über angeblich bereits überreichte Ultimaten usw.", schreibt das Blatt, „sind sehr vorteilhaft für diejenigen, die im trüben fischen wollen. Den Krieg aber noch heftiger anfachen, noch mehr Länder in ihr verbrecherisches Spiel hineinziehen, die einen durch Garantien, die zweiten durch Verlockung zu Abenteuern, die dritten durch Terrorisierung und Bedrohung, dies ist die „Politik der zivilisierten Anstifter des gegenwärtigen Krieges"."

Die „Prawda" brachte am Samstag einen scharfen Angriff gegen die Versuche gewisser USA.-Kreise, Japan von einer Verbesserung seiner Beziehungen zur Sowjetunion zurückzuhalten. Insbesondere wendet sich das Blatt dabei gegen den bekannten amerikanischen Journalisten Lippmann, der in der „Newyork Herald Tribune" sogar so weit ging, Japan mit der britischen und mit der amerikanischen Flotte zu drohen, falls es sich auf eine Neuordnung seines politischen Verhältnisses zu Moskau einlasse.

Lippmann gehöre, so schreibt die „Prawda" dazu, zu jenen gemeinen Hyänen der Feder, die im Solde der Börsenjobber und Kriegsgewinnler immer Zeter und Mordio schreien, sobald sich eine Perspektive friedlichen Ausgleiches zwischen zwei Staaten irgendwo in der Welt zeige. Die Spekulation Lippmanns sei lächerlich. Börsenjobber vom Schlage Lippmanns pflege man mit einem Fußtritt hinauszuwerfen, wenn ihre Frechheit, Aufdringlichkeit und Dummheit jedes Maß übersteige.



Dr. Goebbels in den befreiten Gebieten

Reichsminister Dr. Goebbels unternahm eine Reise durch die befreiten Gebiete und stattete den Städten Thorn, Posen und Bromberg einen Besuch ab. In Bromberg fanden zwei große Kundgebungen statt, bei denen der Reichsminister zum erstenmal zu den Deutschen der neuentstandenen Ostgaue sprach. Dr. Goebbels besuchte auch die Gräber der ermordeten Volksdeutschen, wo er einen Kranz niederlegte. — Unser Bild zeigt Volksdeutsche, wie sie dem Reichsminister ihren Dank für die Befreiung aussprechen. (Scherl)

Göring beauftragt Bouhler

Berlin, 3. Dez. Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung Reichsleiter Bouhler den Auftrag erteilt, alle bei ihm eingehenden Hinweise und Beschwerden einzelner Volksgenossen zu prüfen und nötigenfalls fördernd und unterstützend einzugreifen.

Reichsleiter Bouhler wird dabei nach den gleichen Gesichtspunkten verfahren, nach denen er als Chef der Kanzlei des Führers bereits die bei dem Führer eingehenden Zuschriften aus der Bevölkerung bearbeitete. Jeder Volksgenosse hat somit die Gewähr, daß berechtigten Beschwerden und Wünschen über Maßnahmen der Kriegswirtschaft und der Reichsverteidigung sofort nachgegangen und ihm im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten mit Rat und Tat geholfen wird.

Der Bedeutung dieser Aufgaben entsprechend wird Reichsleiter Bouhler hinfort regelmäßig an den Sitzungen des Ministerrats für die Reichsverteidigung teilnehmen.

Südfinnland wird geräumt

Finnische Heeresleitung meldet siegreiche Luftkämpfe

Helsinki, 3. Dez. Die finnischen Evakuierungsbehörden haben die Bevölkerung aufgefordert, die größeren Städte Südfinnlands im Laufe des Sonntags freiwillig zu verlassen. Wyborg wurde am Sonnabend bereits zwangsweise evakuiert. Die Maßnahmen sind ruhig und diszipliniert vor sich gegangen.

Die Schließung aller Schulen ist angeordnet worden. Die Räumlichkeiten sollen den Evakuierten zur Verfügung gestellt werden.

Die finnische Heeresleitung teilt mit, daß am Sonnabend zwei russische Flugzeuge im Luftkampf bei Valkjärvi zum Landen gezwungen worden seien. Die Maschinen seien unversehrt in finnische Hände gefallen.

Die Evakuierung der Deutschen aus Helsinki geht programmäßig vor sich. Der Dampfer „Donau" wird voraussichtlich heute mittag Helsinki verlassen.

Schnelle Räumung Helsinkis

Regierung hat die Hauptstadt verlassen — Abtransport der Reichsdeutschen im Gange

Riga, 3. Dez. Nach den aus Helsinki vorliegenden Meldungen hat die Gefechtstätigkeit an der russisch-finnischen Kampffront am Samstag nachgelassen. Russische Flugzeuge haben Samstagmorgen erneut militärische Anlagen in der finnischen Hauptstadt angegriffen.

Die Behörden haben angeordnet, daß Helsinki beschleunigt von der gesamten Zivilbevölkerung geräumt wird. Ministerpräsident Ryti hat mit der Regierung die Hauptstadt mit unbekanntem Ziel verlassen. Man spricht von einer Verlegung des Regierungssitzes nach Vasa. Das Diplomatische Korps ist aufgefordert worden, zunächst nach einem kleinen Landstädtchen in der Nähe von Helsinki überzusiedeln. Auch der Abtransport der in Helsinki lebenden Reichsdeutschen hat am Samstag, und zwar mit Hilfe deutscher Schiffe, begonnen.

Wegen Widerstand erschossen

Das Ende eines vielfach vorbestraften Verbrechers

Berlin, 1. Dez. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Der am 13. August 1913 in Ober-Kayna geborene Gustav Wolf, der am 25. Oktober 1939 durch die Strafkammer in Naumburg a. d. Saale wegen versuchten Raubmordes und Notzucht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde heute beim Widerstand erschossen.

Der vielfach vorbestrafte Verbrecher hatte auf ein Mädchen, das er berauben wollte, mit einem Taschenmesser in rohester Weise eingestochen und es schließlich vergewaltigt.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 3. Dez. Am 2. Dezember 1939 ist der vom Sondergericht Königsberg i. Pr. wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie zur Sicherungsverwahrung verurteilte Ernst Langanky hingerichtet worden.

Langanky, ein wiederholt vorbestrafter Schwerverbrecher, hat in Memel unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen einen Einbruch in eine Gastwirtschaft und eine Woche später auf der Straße beim Morgengrauen einen Raubüberfall verübt.

Berlin, 3. Dez. Am 2. Dezember ist der am 15. Oktober 1897 geborene Hermann Preuß hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 6. November 1939 in Memel wegen Verbrechens gegen Paragraph 3 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Der erheblich vorbestrafte Verbrecher hatte am 22. Oktober 1939 eine mit Getreidevorräten sowie landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten gefüllte Scheune eines Bauernhofes in Schlappschill vorsätzlich in Brand gesteckt und dadurch die Widerstandskraft des deutschen Volkes geschädigt.

Berlin, 1. Dez. Am 1. Dezember 1939 ist der 33 Jahre alte Johann Eichhorn aus Aubing hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts München vom 30. November 1939 wegen Mordes in vier Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Eichhorn hat in den letzten Jahren in der Umgebung Münchens zahlreiche Frauen und Mädchen überfallen und an ihnen Sittlichkeitsverbrechen verübt. In vier Fällen hat er dabei seine Opfer in bestialischer Weise ermordet.



DEZEMBER

4

MONTAG

vom H

Hat es sich eigentlich
es auch heute noch allerl
auf dieses Hamstern vor
steht? Nein, im Gegente
begrüßt wird? Wir spre
Briefmarken des Kriegsw
die stolzesten Stätten de
wir zum Beispiel Schl
Trutzburg an der Eger,
wurde, die Ruine Drach
jährigen Krieges von Sc
stürmen versucht wurde,
die von Otto I. gegründ
weltlichen Bauwerke De
Uhrturm auf dem Gra
zeichen der steiermärkisc
Jahre 1809 von den
wurde und viele andere
der und Zeugen des gro

Diese Marken in de
3 bis 40 Pfennig sind
Deutschen Reichspost zu
sammen mit einer P
worden. Sie werden in
gen großen Wert besitze
ler immer sagen, daß er
entscheidendsten Epochen

Tages

÷ Welche Waren kön
werden? Außer Arbeits-
und Sommermänteln
und Umschlagtüchern f
übliche Bedarf an Klei
Warenverzeichnis auf
Für Arbeits- und Beru
anzüge. Kordhosen usw
und Umschlagtücher m
den

. . . send und rat
gend die Tätigkeit der
Gau Westfalen-Süd fi
regelmäßige Sprechstu
jedem Volksgenossen o
braucht. In diesen Sp
genossen vertrauensvol
Hoheitsträger heran.
Volksgenossen möglich
Papierkrieg wird verm
fast immer fernmündli
eine Klarheit herbeige
dung, und an Ort und
die von ihm gewünscht

÷ Wie sind Nähm
(Näh- und Stopfgarn)
Kleiderkarte nicht enth
Fall besonders zugete
linken Kartenseite bef
römischen Zahlen. Zeitz
werden jeweils bekann

÷ Kann sich die F
Karte ihres Mannes
nicht übertragbar, auc
Auf jede der fünf o
Männer, Knaben un
dürfen nur Waren ve
Karteninhaber bestimm

÷ Zusatzkarten übe
für Schwer- und Schw
für das ganze Reichsg
zelabschnitte dieser Zu
Geschäftsleuten unbed
wenn der Stammabsch
druck eines anderen
diese Zusatzkarten auc
können die abgetrenn
res bei den zuständig
werden.

÷ Achtung! Luftsc
Lotterie des Reichs
11. Dezember dieses J
sich davon zu überzeu
nicht. Hat er gewonne
zum 11. Dezember g
verfallen.

÷ Wieviel Abschn
Oberhemd mit zwei
nerhemden ohne Krag
den 20 Abschnitte a
Oberhemd mit zwei K
käufer hierfür 20+3=

Auszeichnun

Ueberreichung von

Das Reichsbahn
feierte am Sonnab
die Ueberreichung
ehrenzeichen, die de
Arbeitern der Reic
wurden. Werkdir
die Ueberreichung
ergriff nach Eröff
Betriebsobmann T
verstand es, die tr
digen. Besonders
Reichsbahn vorha
die für diesen für
wichtigen Betrieb

Aus Stadt und Land

DEZEMBER **4** MONTAG

Nichts kann uns erschüttern, nichts kann uns bestürzen und schon gar nichts zur Verzweiflung bringen.

Adolf Hitler.

vom Hamstern

Hat es sich eigentlich schon herumgesprochen, daß es auch heute noch allerlei zu hamstern gibt und daß auf dieses Hamstern vor allen Dingen keine Strafe steht? Nein, im Gegenteil, daß dieses Hamstern sehr begrüßt wird? Wir sprechen nämlich von den schönen Briefmarken des Kriegswinterhilfswerkes. Sie zeigen die stolzesten Stätten deutscher Geschichte. So finden wir zum Beispiel Schloß Ellbogen, eine deutsche Trutzburg an der Eger, die 1427 erfolglos belagert wurde, die Ruine Drachenfels, die während des 30-jährigen Krieges von Schweden und Spaniern zu erstürmen versucht wurde, die Kaiserpfalz zu Goslar, die von Otto I. gegründet und eines der ältesten der weltlichen Bauwerke Deutschlands ist. Wir sehen den Uhrturm auf dem Grazer Schloßberg, dem Wahrzeichen der steiermärkischen Landeshauptstadt, die im Jahre 1809 von den Franzosen erfolglos belagert wurde und viele andere historische Bauten als Künder und Zeugen des großdeutschen Gedankens.

Diese Marken in den verschiedensten Werten von 3 bis 40 Pfennig sind auch in diesem Jahr von der Deutschen Reichspost zum Kriegswinterhilfswerk zusammen mit einer Postkartenserie herausgebracht worden. Sie werden in einigen Jahren vor allen Dingen großen Wert besitzen und sie werden dem Sammler immer sagen, daß er mitgeholfen hat in einer der entscheidendsten Epochen Großdeutschlands.

Tageschronik

÷ **Welche Waren können auf Kleiderkarte bezogen werden?** Außer Arbeits- und Berufskleidung, Winter- und Sommermänteln für Männer, Wintermänteln und Umschlagtüchern für Frauen kann der gesamte übliche Bedarf an Kleidung und Leibwäsche (siehe Warenverzeichnis auf Kleiderkarte gekauft werden. Für Arbeits- und Berufskleidung wie z. B. Monteuranzüge. Kordhosen usw. und die erwähnten Mäntel und Umschlagtücher müssen Bezugscheine beantragt werden.

÷ **Helfend und ratend** ist im Augenblick vorwiegend die Tätigkeit der Dienststellen der Partei. Im Gau Westfalen-Süd sind deshalb in allen Kreisen regelmäßige Sprechstunden eingerichtet worden, die jedem Volksgenossen offenstehen, der Rat und Hilfe braucht. In diesen Sprechstunden tragen die Volksgenossen vertrauensvoll alle Sorgen und Nöte an die Hoheitsträger heran. Rat und Hilfe werden jedem Volksgenossen möglichst sofort gebracht. Großer Papierkrieg wird vermieden. Der Kreisleiter setzt sich fast immer fernmündlich mit den Stellen, mit denen eine Klarheit herbeigeführt werden muß, in Verbindung, und an Ort und Stelle erhält der Ratsuchende die von ihm gewünschte Auskunft.

÷ **Wie sind Nähmittel zu beziehen?** Nähmittel (Näh- und Stopfgarn) sind im Warenverzeichnis der Kleiderkarte nicht enthalten. Sie werden von Fall zu Fall besonders zugeteilt, und zwar auf die auf der linken Kartenseite befindlichen Sonderabschnitte mit römischen Zahlen. Zeitpunkt und Menge der Zuteilung werden jeweils bekanntgegeben.

÷ **Kann sich die Frau ein Paar Strümpfe auf die Karte ihres Mannes kaufen?** Nein, die Karten sind nicht übertragbar, auch nicht innerhalb der Familie. Auf jede der fünf verschiedenen Kleiderkarten für Männer, Knaben und Mädchen sowie Kleinkinder dürfen nur Waren verabfolgt werden, die für den Karteninhaber bestimmt sind.

÷ **Zusatzkarten überall gültig.** Bei den Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter handelt es sich um für das ganze Reichsgebiet gültige Karten. Die Einzelabschnitte dieser Zusatzkarten können daher von den Geschäftsleuten unbedenklich abgetrennt werden, auch wenn der Stammabschnitt dieser Zusatzkarten den Aufdruck eines anderen Ernährungsamtes enthält. Da diese Zusatzkarten auch keine Bestellscheine enthalten, können die abgetrennten Einzelabschnitte ohne weiteres bei den zuständigen Abrechnungsstellen verwertet werden.

÷ **Achtung! Luftschutzlose verfallen!** Die Lose der Lotterie des Reichsluftschutzbundes verfallen am 11. Dezember dieses Jahres. Jeder Losbesitzer tut gut, sich davon zu überzeugen, ob er gewonnen hat oder nicht. Hat er gewonnen, und seine Ansprüche nicht bis zum 11. Dezember geltend gemacht, ist der Gewinn verfallen.

÷ **Wieviel Abschnitte der Kleiderkarte sind für ein Oberhemd mit zwei Kragen erforderlich?** Für Männerhemden ohne Kragen oder mit einem Kragen werden 20 Abschnitte abgetrennt. Wird dagegen ein Oberhemd mit zwei Kragen verlangt, so muß der Verkäufer hierfür 20+3=23 Abschnitte abtrennen.

Auszeichnung für treue Dienste

Ueberreichung von 350 Treudienstehrenzeichen

Das Reichsbahnausbesserungswerk Schwerte feierte am Sonnabend in einem Betriebsappell die Ueberreichung von über 350 Treudienstehrenzeichen, die den altbewährten Beamten und Arbeitern der Reichsbahn nachträglich verliehen wurden. Werkdirektor Rensinghoff, der die Ueberreichung der Ehrenzeichen vornahm, ergriff nach Eröffnung des Appells durch den Betriebsobmann Dreischer das Wort. Er verstand es, die treuen Dienstleistungen zu würdigen. Besonders betonte er die gerade bei der Reichsbahn vorhandene Betriebsverbundenheit, die für diesen für unser ganzes Volk so lebenswichtigen Betrieb ein unbedingtes Erfordernis sei. Werkschar und Spielmannszug und der Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Musikdirektors Lißmann ließen es sich nicht nehmen, den Appell würdig auszugestalten. Die Feier fand mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer ihren würdigen Abschluß.

Bauern kapitulieren nicht!

Die ländliche Gemeinschaftsarbeit hat sich bewährt

Wie immer, wenn das Schicksal der Nation auf dem Spiele stand und der Reichsbauernführer sein Landvolk zum verstärkten Kräfteeinsatz aufrief, so haben sich auch jetzt in allen Gegenden des Reiches die Dorfgemeinschaften zusammengeschlossen, haben Notgemeinschaften gebildet und in gegenseitiger nachbarlicher Hilfe die anstehende Hackfruchternte geborgen und die neue Saat für die Ernte des nächsten Jahres in den Boden gebracht. Was in diesen Wochen auf unseren Dörfern geleistet wurde, das kann nur der ermessen, der die schwere Arbeit des Bauern kennt oder selbst diesen Einsatz mit erlebte. Aus allen Gegenden auch unseres Heimatgaues liegen Berichte über die Bewährung der Gemeinschaftsarbeit vor. So wurden geradezu mustergültige Maßnahmen zur Bewältigung der Arbeiten getroffen.

Gemeinschaftssinn und Gemeinschaftshilfe überwinden alle Schwierigkeiten und finden trotz aller Belastungen und Erschwernisse immer wieder Wege zur Erfüllung der Aufgaben, die Zeit und Volk unserem Bauerntum stellen. Der deutsche Bauer, im harten Kampf für die Brotfreiheit so oft siegreich gewesen, wird den britischen Hungerkriegen die Antwort nicht schuldig bleiben. Mit seiner Arme Kraft sichert er unser Brot und rechtfertigt das Vertrauen, das Volk und Führer auf ihn setzen.

Hausfrau und Hausgehilfin

Eine beiden Teilen gerecht werdende Lebensmittelkartenregelung

Sollte es tatsächlich noch Hausfrauen geben, die eine Hausgehilfin beschäftigen und dieser nicht die Lebensmittel zugute kommen lassen, die ihr auf Grund der Lebensmittelkarte zustehen? Eigentlich können wir das nicht glauben, denn, abgesehen davon, daß es im Interesse der Hausfrau liegt, sich ihre Gehilfin durch eine richtige Ernährung gesund und leistungsfähig zu erhalten, könnte es auch niemand verantworten, von dieser Menge auch nur etwas zu seinen Gunsten abzuweisen.

Begreiflicherweise tauchten hier und da Fragen auf, wieviel von den Lebensmittelkarten an die Hausfrauen abzugeben sei, wenn das junge Mädchen nicht im Haushalt wohnt. Bisher hatte man sich wenig Gedanken darüber gemacht, wieviel Gramm Fleisch, Fett, Brot usw. für eine Mahlzeit zu verwenden seien, denn es war selbstverständlich, daß die Hausgehilfin sich satt aß. Nun soll aber weder die Hausfrau auf Kosten ihrer Familie noch die Hausgehilfin zugunsten ihrer Hausfrau auf Lebensmittel verzichten müssen. Hausfrauen und Hausgehilfinnen des Gaues Westfalen-Süd können sich jederzeit darüber Rat und Auskunft holen bei den Kreisfrauenwaltungen der DAF, Fachgruppe „Hausgehilfin".

Razzia in Schränken und Kästen

Abgedankte Außenseiter steigen im Ansehen - Das Kunststück: Neues aus Altem!

Es wird kaum eine Frau geben, die nicht in ihrem Kleiderschrank eine Ecke mit „Außenseitern", einen Kommodenkasten mit ausrangierten Wäschestücken, ein Fach mit Schuhwerk „ohne Zweck" mehr oder weniger liebevoll hegte, Ausgestoßene vom Dasein, weil sie nicht mehr gut genug erscheinen, von denen sich eine richtige Hausfrau dennoch nicht sofort zu trennen vermag.

Zu ihrem Glück! Denn heute, wo das Rechenexempel der „100 Punkte" in manchem Köpfchen nur schwer aufgehen will, besonders, wenn man gewöhnt war, aus dem Vollen zu schöpfen, bedeuten diese Ecken und Schubkästen voll verborgener Schätze Fundgruben, nach denen zu graben es sich lohnt. Es geht jedoch dabei wie im Märchen: Nur wer mit dem Schatz etwas Richtiges zu beginnen weiß, dem wird er zum Segen!

Ein paar unmoderne vorsintflutliche Sommerkleider hängen herum. Prima dieses Stöffchen! muß man zugeben. Aber mit diesen „Fahnen" kann man doch beim besten Willen nichts mehr anfangen. Unmögliche Farben, noch unmöglichere Muster! Aber man kann dennoch! Warum soll man nicht auch einmal seine Talente als „Alchymistin" in der Zauberküche versuchen? Zertrennen und färben — mit ein bißchen Geschick kann man Wunderdinge erleben und eine Wirkung im Mischen verschiedener Farbtöne erreichen, die verblüfft. Aus zwei alten Kleidern wird ein neues, aus einem alten Faltenrock eine schicke Bluse, aus einem Mantel eine Jacke.

Das gibt einen Wintermantel

In einer Truhe liegen noch eingekampfert dicke Flauschportieren aus der „Plüschgarnitur-Zeit". Heureka, eine glorreiche Idee! Sie geben einen herrlichen Wintermantel nach dem Färbebad. Ein ruppig gewordener, in einer Ecke verkümmernder Pelzmantel liefert Besatz dazu und ein molliges, modernes Tonnenmüffchen obendrein. Soviel Eleganz! Und die 100 Punkte bleiben trotzdem weiter 100 Punkte!

Im Kommodenschub liegen noch ein paar Bündel „braver Wäsche"; aus einer Zeit, da auch das einfachste Wäschestück stoffreich, mit Volants, Rüschen und Falten gearbeitet wurde. Trennen konnte sich die Hausfrau nicht von ihnen — das feine Material, die wunderschönen Stickereien verpflichten. So wanderten sie jahrzehntelang in den verborgenen Winkeln. Aber jetzt gibt es viel Nützliches und Hübsches an Kinderwäsche daraus. Ein bißchen bunter Besatzstoff daran tut Wunder und schafft ein hübsches modernes Stück.

So gibt es Berge alter Strümpfe, ausgewaschene Pullover, alte Strickkleider oder -röcke, aus denen noch so manches Nette und Praktische von geschickter Hand hergestellt werden kann. „Ich habe kein Talent zu solchen Kunststücken!" Das ist eine Ausrede, die heute keine Gültigkeit mehr hat. Es liegt schließlich nur am guten Willen, die Razzia in allen Schränken und Kästen zu einem Quell werden zu lassen, aus dem frisches Leben sprudelt.

Auch das WHW nimmt sie gern

Und auch nicht für dich allein, liebe Schatzgr[illegible] du dir zur Aufgabe gesetzt hast, aus eigen[illegible] Stolz auch so mit diesen 100 Punkten glänzend fertig zu werden! Denke an die vielen Schützlinge des Kriegswinterhilfswerkes, die auch in diesem Winter wieder betreut werden müssen. Willst du nicht wenigstens ihnen deine im Verborgenen schlummernden Schätze opfern, ehe sie Motten und Spinnweben zerstören? Jenen bedeuten sie viel im Kampf ums Dasein, dir nur die Trennung von einem Stück, das ein ungenutztes Dasein führt, weil du dich nicht von ihm zu trennen vermagst — aus Anhänglichkeit oder Pietät, die beide vor dem Gebot der Wirklichkeit zurückzutreten haben.

Razzia in allen Ecken und Winkeln — man glaubt nicht, wie unerschöpflich sie sind, und wieviel Freude und Überraschungen für sich und andere man dabei zutage fördern kann.

Neues aus dem Amte Westhofen

Aus der Arbeit im Gartenbauverein

Westhofen. Im Gasthof Zier fand eine Tagung des Westhofener Gartenbauvereins statt. Nach der Bekanntgabe neuer Verbandsnachrichten durch den Vorsitzenden Cupey hielt der Schulungsleiter Lehrer Schulte (Buchholz) einen Vortrag über Pflanzung und Pflege der Obstbäume, an den sich eine rege Aussprache anschloß, die für die Gartenbesitzer und Obstbaumzüchter wertvolle Hinweise ergab. Desgleichen waren durch eine Besichtigung der Obstanlagen Welters in Billigst gute Anregungen gegeben worden. Der Ertrag an Edelobst war hier sehr reich. Durch Anpflanzung weiterer 600 Obstbäume sollen die Anlagen noch vergrößert werden. Die Bestellung und Verbreitung von Aufklärungsschriften über den Obstanbau und ein gemeinsamer Bezug von Schwefelkalkbrühe für die Schädlingsbekämpfung wurde beschlossen.

Bei der Viehzählung sind genaue Angaben notwendig

Westhofen. Heute, Montag, findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke erstreckt. Gleichzeitig werden die Kälbergeburten in den Monaten September, Oktober und November 1939 festgestellt. Die Erhebung dient statistischen und wirtschaftlichen Zwecken. Die Angaben müssen deshalb in allen Teilen vollständig und genau gemacht werden.

Pläne der Reichsautobahn liegen öffentlich aus

Westhofen. Von der Teilstrecke der Reichsautobahn Wuppertal—Kamen, die die Gebiete Garenfeld, Westhofen, Holzen und Schwerte durchquert, und von dem Westhofener Knotenpunkt liegen die Pläne und Entwurfsunterlagen zwei Wochen lang im Amtshause in Westhofen, Zimmer 9, öffentlich aus. Damit kommt der Bau dieser bedeutenden Reichsautobahnstrecke immer mehr in feste Form. Etwaige Einsprüche gegen die Pläne sind während der Auslegungsfrist noch möglich.

Rind von der Weide verschwunden

Westhofen. Seit etwa zwei Wochen ist von einer Ruhrweide im Westhofener Bezirk ein dem Gutspächter Robert B. aus Holzen gehöriges 2½jähriges schwarzbuntes Rind verschwunden. Trotz aller Nachforschungen konnte das Tier nicht wiedergefunden werden. Es wird vermutet, daß es gestohlen worden ist. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, der Polizeibehörde oder der Gendarmerie Nachricht zu geben.

Gemeiner Diebstahl

Westhofen. Ein Arbeitskamerad auf einem hiesigen Werk wurde in gemeiner Weise geschädigt. Sein Arbeitsschrank wurde durch Aufbrechen des Vorhängeschlosses gewaltsam geöffnet und daraus ein Geldbetrag von 24 RM. gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen eine bestimmte Person, die flüchtig ist.

Verurteilung zu schwerer Gefängnisstrafe

Billigst. Der erst 17jährige Günter W. von hier wurde vom Amtsgericht in Oldenburg wegen drei schwerer Diebstähle im Rückfalle, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten rechtskräftig verurteilt.

Sitzung der Schulbeiräte

des Gesamtschulverbandes Geisecke-Lichtendorf

Unter dem Vorsitz des Verbandsvorstehers Amtsbürgermeister Hümme fand eine Sitzung der Schulbeiräte statt, in der das Ergebnis der Schulhausrechnung aus 1938 vorgelegt wurde. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 13 569,40 RM., in Ausgabe mit 11 431,91 RM., mithin mit einem Ueberschuß von 2137,49 RM. Der außerordentliche Haushaltsplan, der über 40 000 RM. lautete, ist noch nicht ganz abgewickelt. Ferner wurde die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1939 beraten. Auch dieser Entwurf konnte in Einnahme und Ausgabe mit 15 300 RM. ausgeglichen werden. Ein mustergültiges Schulgebäude ist durch den jetzt fertigen Anbau an der neuen Schule entstanden; die Inneneinrichtungen sind ebenfalls bald vollendet. Das Schulhaus auf dem Eichholz, das nicht mehr benutzt wird, soll verkauft werden.

Neue Filme in Schwerte

„D III 88" — ein Film der deutschen Luftwaffe

Dieser Großfilm führt mitten hinein in den Geist und in das Herz des neuerstandenen Deutschlands, in die fiebernde Vaterlandsliebe der Waffe, die beschirmend ihren silbernen Schild über das deutsche Schaffen und Wirken, das deutsche Glauben und Hoffen hält.

In diesem gewaltigen Filmerleben erhebt sich der Frontgeist von 1918 aus den Gräbern der Fliegerhelden zu neuem, strahlendem Glanz. Im Banne des neuerweckten Kampfgeistes wissen wir plötzlich: sie sind nicht gestorben, sie leben nicht nur in den Gedenkbüchern und auf den Ruhmestafeln, sie sind durch ihr Vorbild in unsere junge Fliegerwaffe eingekehrt, sie mit ihrem Draufgängertum, ihrer Unerschrockenheit und ihrer Opferbereitschaft erfüllend.

Dieser Frontgeist, dieses immer frohgestimmte Pflichtgefühl, das unsere heutige Wehrmacht beschwingt, weist uns in diesem Film mit allem Denken und Fühlen hinein in das in die Zukunft bauende Reich Adolf Hitlers. Unserer Generation wurde vom Führer die Aufgabe gestellt, dem deutschen Volk für alle Zeiten eine gesicherte Lebensgrundlage zu schaffen. Aus den entschlossenen Gesichtern der deutschen Flieger blitzt der stählerne Wille, an ihrem Platz diese geschichtliche Mission zu erfüllen. Unser Sinn füllt sich mit Selbstvertrauen, Freude und der Gewißheit der Geborgenheit, wenn wir diese Flieger bei ihrer Arbeit, bei ihren Übungen sehen.

Der Film „D III 88" ist aber nicht nur ein soldatisches, ein fliegerisches und maritimes Schaustück. Er zeigt die immer lauernden Zwischenfälle, die über Leben und Tod entscheiden und das Äußerste an kaltblütiger Umsicht fordern. Die Handlung ist voller dramatischer Steigerungen: Mit verhaltenem Atem folgen wir dem Ringen mit dem Glück oder Verhängnis. Dieser Film leuchtet auch in die menschlichen Leidenschaften, die unter dem uniformierten Außengewand zuweilen aus ihrer Verhaltenheit brechen.

Zwei hervorragend bewährte Flieger, die sich bisher freundschaftlich zugetan waren, geraten durch ein Mißverständnis, das einem edlen Ehrgeiz entspringt, in eine in sich verbissene Feindschaft. Ein Befehl bringt es mit sich, daß sie in einem nächtlichen Flug über Deutschland in schweres Unwetter, in Nebel und Vereisung, geraten. Noch unheimlicher als der Kampf gegen die entfesselten Elemente der Luft ist die geladene Atmosphäre in der Kabine. Der Flug, der das Schicksal herausfordert, nur um vor dem anderen nicht schwächlich zu erscheinen, endet mit einem allerdings glimpflich verlaufenden Absturz.

Da dieses menschlich verständliche Sichgehenlassen sich aber nicht mit der militärischen Disziplin verträgt, haben die beiden damit ihre Laufbahn aufs Spiel g[illegible]t. Sie erhalten Startverbot und dürfen an dem Manöver nicht teilnehmen. Da kommt ihnen der gute Geist des Fliegerhorstes, der Oberwertmeister Bonicke, ein alter Frontsoldat, zu Hilfe. Der Kommandeur läßt sich umstimmen, und die beiden rechtfertigen durch eine unerhörte fliegerische Tat das Vertrauen, das ihnen wieder geschenkt worden ist.

Im Gegenspiel zu den beiden Fliegerheiden tritt uns die erzieherische Größe und die menschliche Güte des Kommandeurs wie auch des alten Bonicke gegenüber, dessen Andenken durch den Einsatz seines Lebens mit der alten, den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsenen Kriegsmaschine „D III 88" verklärt wird.

„Verdacht auf Ursula"

Ein spannender Film in den Roland-Lichtspielen

„Verdacht auf Ursula" — das ist der vielsagende und spannungerweckende Titel des neuen Kriminalfilms der Bavaria, der das spuriose Verschwinden eines Mannes behandelt und der in packenden Szenen aufregende Situationen auf der Leinwand abrollen läßt. Es geht um die Aufklärung eines geheimnisvollen Mordfalles, dessen psychologische Hintergründe Menschenschicksale auf Tod und Leben miteinander verknüpfen.

Der aus vielen hervorragenden Filmwerken bekannte Spielleiter Karl Heinz Martin, ein „alter Fuchs", der sein filmisches Handwerk meisterlich beherrscht, führt in diesem, nach dem Drehbuch von Dr. R. Schacht gestalteten Film Regie. Wie er alle geheimnisvollen Fäden der spannenden Handlung verwirrt und schließlich entwirrt und zu einem glücklichen Ende führt, das weist ihn als einen Künstler aus, dem das Filmische im Blut steckt.

Eine Reihe hervorragender Schauspieler steuern beachtliche künstlerische Leistungen bei. Da nennen wir aus der bunten Reihe Luli Hohenberg, Heinz von Cleve, Viktor Staal, Käthe Haack, Anneliese Uhlig, Grethe Weiser, Fritz Kampers und Oscar Sabo. Das Beiprogramm ist wieder außerordentlich sehenswert und abwechslungsreich.

Modesalon Kralik

Roman um Mode und Liebe
von Hans K. Meixner

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

6

Sie steckten die Köpfe zusammen, wenn sie gemeinsam die Werbeschriften besahen, die ins Haus kamen. Ihr gemeinsamer Wunschzettel wurde immer länger, es gab so viele herrliche Dinge für ein schönes Heim!

Es ging schon dem Ende des Faschings zu, als Dr.-Ing. Ernst Reger nach München kam. Zum erstenmal suchte er das Heim seiner Stiefschwester auf.

Er ließ sich nicht gern in dieser, wie er meinte, ärmlichen Gegend sehen, man mußte doch etwas auf sich halten. Auch die Erscheinung der Frau Müller war ihm peinlich! Sie hatte Küchengeruch an sich, und man spürte ganz deutlich, daß sie auf das Klingeln hin vom Abspülen weggelaufen war.

Er grüßte knapp: „Guten Abend! — Dr. Reger. Wann kommt meine Schwester nach Hause?"

Frau Müller bat ihn einzutreten.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor!" Dabei fuhr sie zum Entsetzen des Besuchers mit der Schürze über den Stuhl. „Fräulein Ellen ist pünktlich um halb sieben da."

„Danke!" Er sagte dies wieder so kurz, daß Frau Müller ihn verdutzt ansah und stumm das Zimmer verließ.

Dr. Reger trat jetzt an den Bücherschrank.

Wahllos zog er ein Buch heraus.

Dann las er den Titel: Bazin, De toute mon ame. Was las die Kleine für verrücktes Zeug! Uebrigens, die Kleine? Das stimmte doch gar nicht mehr! Sie war doch schon fünfundzwanzig und so groß wie er selber. Und das hinderte sie nicht, Dummheiten zu machen.

Von Liebe hatte sie geschrieben, statt vom Bankkonto! Sie war doch früher immer so kühl, und nun entwickelte sie einen phantastischen Reichtum an Innigkeit. Aber so sind die Weiber!

Daß dieser Schwager in spe ein Doktor sei, ein Gott! Von dieser Gattung gab es übergenug, das war nur eine sehr schwache Entschuldigung.

Er besah sich selber im Spiegel.

Da war er doch ein anderer Kerl! Er würde jetzt seine Erfindung vollenden — lange genug hatte er in den letzten Wochen daran gearbeitet und den Fasching vergessen, und dann würde er beteiligt werden am Ertrag seiner Entdeckung. Dann würde diese Ellen an ihn herantreten, damit er ihr zum ehelichen Glück und zum Kindersegen verhelfe.

Aus diesen Gedankengängen schrack er förmlich auf, als Ellen plötzlich vor ihm stand.

„Hallo! Sich so heranzuschleichen!" Er gab ihr kühl die Hand. „Befinden sonst gut, nicht wahr? Leg also los!"

Ellen ließ sich ihm gegenüber nieder.

„Ich habe dir meinen Entschluß mitgeteilt, Ernst, nicht um deine Zustimmung zu erhalten . . "

„Natürlich brauchst du die nicht", sagte er ärgerlich.

„Sondern weil . . ." Ellen konnte auch diesen Satz nicht vollenden, denn er unterbrach sie.

„Weil ich natürlich beitragen soll an deinem vermeintlichen Glück. Aber das fällt mir nicht im Traum ein. Nichts zu machen!"

„Aber Ernst! Ich denke nicht daran, dich um Geld zu bitten!"

„Na, schön", lenkte er jetzt ein.

Sie sah ihn ein wenig spöttisch an. Als ob sie einen Pfennig von ihm annehmen würde!

„Sprich nur weiter", bat sie ruhig.

„Liebe Ellen", fuhr er also fort, wobei er Platz nahm. „Du kommst mit einem Manne, der vielleicht als Mu[illegible]kreis in eine vernünftige Besoldungsgruppe gelangen kann. Du weißt, ich kenne keinen Hochmut und keinen Standesdünkel, nur habe ich gefunden, daß alle meine Lehrer so etwas karikaturenhaft waren. Die gehen im Kleinkram auf, das moderne Leben der Technik ist den meisten fremd, und damit das Leben und das Streben überhaupt. Soll das ein Leben für dich sein?"

Er sah fragend auf seine Schwester, die ihm nun doch Recht geben müßte.

Aber sie fragte: „Sollst du ihn heiraten oder ich? Ich bin bereit, solange er nicht genug verdient, das Fehlende zuzulegen. Man hat heute andere Begriffe als früher. Doppelarbeit ist noch nicht Doppelverdienen!"

Ernst sah nun ganz dumm drein. „Was?" rief er, „du suchst dir einen Mann, den du selber unterhalten mußt?"

„Ernst, ich bitte dich um etwas Mäßigung" bat sie. „Du wirst meinen Entschluß nicht umstoßen."

„Dann kann ich ja gehen!" Ernst erhob sich. „Wie heißt er denn eigentlich. Du hast ja nur von deinem „lieben Wolfgang" geschrieben!"

„Holzmann."

Dr. Reger stutzte einen Augenblick. „Holzmann, Holzmann", sagte er nachdenklich, „woher ist dieser Mann?"

„Aus Oberfranken. Doktor summa cum laude."

Jetzt setzte er sich wieder. „Den Mann muß ich mir doch ansehen, der solchen Eindruck auf meine Schwester gemacht hat."

Ellen war über diese Worte erfreut.

„Endlich", sagte sie dankbar. „Ich wußte es ja."

Aber Ernst fürchtete, von der Gefühlsseite gepackt zu werden, so meinte er nun: „Wenn man in deiner Bude etwas zu futtern haben kann, lasse ich mich einladen."

Sie war damit einverstanden und eilte in die Küche zu Frau Müller und schickte Rita, die draußen gewartet hatte, zu Ernst herein.

Fräulein Rita hatte dieses Warten dazu benützt, um sich für den Besuch zu rüsten, das will sagen, um Rot aufzulegen und die Wimpern nachzuziehen.

Und als sie nun die Türe öffnete und lächelnd eintrat, war Ernst erstaunt, daß solche Umgebung Schönheit berge.

„Reger!" Er war aufgesprungen, aber Rita bat, Platz zu behalten.

Sie war sich sofort bewußt, einen guten Eindruck gemacht zu haben, der auf Gegenseitigkeit beruhte, denn sie sah mit einem Blick: hübsch, schlank, sehr vornehm gekleidet. Tip-top.

„Wie darf ich Sie nennen?" fragte jetzt Ernst.

„Rita!"

„Also, Fräulein Rita", begann er. „Ich weiß so ungefähr daß Sie die Freundin meiner Schwester sind und daher wohl auch deren Herzensgeheimnisse kennen. Ist der Fall wirklich so hoffnungslos?"

Rita sagte im tiefsten Ton der Ueberzeugung: „Auf ewig vereint!"

Und nun forschte er weiter: er brachte in Erfahrung, woher dieser Dr. Holzmann stamme, wessen Sohn er sei, ein etwas verträumter Philosoph wäre, aber dennoch weder Brille noch Vollbart trüge, daß er ausgezeichnet Schlittschuh laufe, aber gegen das Tanzen wahrscheinlich einen unbesiegbaren Widerwillen empfinden müsse, daß er aber ganz bestimmt vom Schicksal berufen sei, Ellen restlos glücklich zu machen.

Ob Dr. Holzmann je im Ausland gewesen sei, fragte Ernst, aber Rita verneinte dies, weil sie nichts davon wüßte. Nun wandte sich die Unterhaltung auf die Gegenwart zu, er sagte ihr ein paar Liebenswürdigkeiten, die sie vergnügt anhörte, bis eben Ellen die Unterhaltung unterbrach und befahl: „Rita, hilf decken!"

Es war ersichtlich, daß Rita Stimmung in das geschwisterliche Zusammensein hineingebracht hatte denn Ernst bot sich wirklich an, bei diesen Arbeiten mitzuhelfen.

Aber Ellen rief entsetzt: „Rita, unterhalte um Himels willen meinen Bruder! Deine Mutter und ich werden schon allein fertig!"

*

Zuerst hatte Frau Müller sich gesträubt, bei Tisch zu erscheinen, aber Ellen hatte darauf bestanden, und so saß sie nun schweigsam da.

Auch Ellen sprach nicht viel, um so mehr jedoch Rita. Was Dr. Reger für den Rest des Faschings noch vorhabe, ob er hier viele Bekanntschaften hätte, ob ihm das Filet munde, ob er noch etwas Spargel nehmen wolle, wann er wiederkommen werde, ob er Musik liebe, viele Romane lese, weshalb er den süßen dem scharfen Senf vorziehe, ob er chauffieren könne, wo er den Sommerurlaub zu verbringen gedenke . . .

Ernst sah belustigt auf seine Nachbarin.

Die behandelte keine großen Themen, sondern blieb auf der Erde, während sie mit dem Essen in zierlicher Weise spielte, sich des Gastes jedoch so sehr annahm, daß dieser wirklich stöhnend ablehnen mußte: „So ausgezeichnet es ist, es geht wirklich nicht mehr!"

Ernst verneigte sich dabei leicht vor Frau Müller, worüber sich Ellen wunderte, denn das war im allgemeinen nicht seine Art, und er drückte diese Anerkennung wohl nur Ritas wegen aus.

Denn tatsächlich: Rita gefiel ihm. Sie sah sehr apart aus. Der Mann, der sie heiratete, mußte mit ihr einmal Aufsehen erregen, schon das seltsam helle Haar zog die Blicke auf sich.

Er sah sie einige Male prüfend an, so daß sie fragte: „Ist etwas nicht in Ordnung?"

„Aber nein", sagte er lachend, „Ihr Charme fesselt mich so."

Als man aufstand, warf Rita einen Blick auf die Uhr.

„Gleich kommt Wölfchen", sagte sie. „Er ist immer pünktlich wie die Uhr."

Bald darauf klingelte es. Wolfgang Holzmann kam, die Herren stellten sich vor, und die Damen verließen den „Salon". Man war übereingekommen, daß man die Männer zuerst allein lassen müsse.

Ernst hatte sich diesen Dr. Holzmann ganz anders vorgestellt. Eine so sympathische Erscheinung hatte er nicht erwartet. Mit diesem Herrn konnte man offen reden, der verstand gute Gründe sicherlich voll zu würdigen. Man brauchte nicht erst lange wie die Katze um den Brei herumzuschleichen.

„Dr. Holzmann, Sie lieben meine Schwester?"

„Gewiß", war Wolfgangs Antwort.

„Sie gedenken sie zu heiraten?" fragte Ernst weiter.

„Auch das", sagte Wolfgang.

„Wann?"

„Das läßt sich schwer sagen, jedenfalls so bald wie möglich."

Und nun war das Stichwort für Ernst gegeben. Er sprach über die Möglichkeiten, davon, daß der Mann eine große Verantwortung trage, der ein Weib an sich binde, ohne ihm das bieten zu können, was eine gebildete Frau erwarten könne, kurz, man müsse überlegt handeln und dann erst eine Verlobung eingehen, wenn man tags darauf auch heiraten könne.

Wolfgang hatte ganz ruhig zugehört.

„Formell sind wir nicht verlobt", sagte er, als Ernst seine Gründe vorgetragen hatte.

„Es freut mich, dies zu hören, Dr. Holzmann", meinte nun Ernst befriedigt. „Denn eine zurückgegangene Verlobung schadet dem Rufe eines Mädchens ungemein."

Wolfgang wollte etwas sagen, aber Ernst ließ ihn noch nicht zu Wort kommen. Er wechselte aber das Thema.

„A propos", fragte er. „Sie sind Philosoph?"

Wolfgang bejahte dies und fügte hinzu, daß er als Hauptfach Chemie studiert habe.

„Oh, dann sind wir ja Kollegen!" Ernst hatte dies überrascht ausgerufen. „Holzmann! Holzmann! Kennen Sie einen Chemiker von Beruf, der Ihren Namen führt?"

Wolfgang lächelte. „Ich glaube ja. Wenn ich Chemie als Lehrfach studiert habe, so gibt es einen zweiten Holzmann, der . . ."

„Der?" fragte Ernst.

„Der sich mit den praktischen Fragen dieser Wissenschaft beschäftigt."

„Ah, wie interessant!" Ernst sah bei diesem Ausruf einen Augenblick unsicher drein. „Kennen Sie seine Arbeiten, Collega?"

„Sogar sehr genau."

Rita hatte den Kopf zur Türe hereingesteckt, ihn aber wieder zurückgezogen, da sie die beiden Herren noch im ruhigen Gespräch bemerkte.

Aber Ernst schien dieses Auftauchen und Wiederverschwinden als ein deutlicher Wink.

Er erhob sich.

„Bester Dr. Holzmann, wir müssen unser Eingangsgespräch abschließen. Als Ellens Bruder muß ich Sie bitten, die Verbindung mit ihr zu lösen. Wenn Sie erst Ihre feste Anstellung haben, läßt sich über die Sache reden. Sie werden als Ehrenmann meine Ansicht teilen und es zu keinem Streit der Meinungen kommen lassen. Ich bin natürlich nicht der Vormund Ellens und kann kein Machtwort sprechen, aber das mit der Liebe allein geht doch nicht. Davon kann man nicht leben. Meine Schwester soll ihr Leben nicht verschleudern! Weder Sie noch Ellen werden an gebrochenem Herzen sterben. Jeder Mensch ist ersetzlich!"

Ernst war überzeugt, daß er klug gesprochen habe, denn sein Gegenüber wandte nichts ein. So entstand eine Pause.

Und da sich Ernst als Sieger fühlte, so lag es an ihm, sich großmütig zu zeigen.

Fast herzlich hielt er seinem Kollegen die Hand hin. „Also abgemacht, nicht wahr?"

Aber Wolfgang nahm die dargebotene Rechte nicht an.

„Es ist überflüssig", meinte er, „noch Worte zu wechseln, Dr. Reger. Von Ellen zu lassen, dazu könnte nur sie selber mich bewegen." Er verbeugte sich kurz und ging.

Ernst hörte ihn draußen noch mit Ellen sprechen, während Rita eingetreten war.

„Puh", sagte sie. „Kriegserklärung! Aber Sie werden verlieren, Herr Doktor."

Ernst schien mißmutig über diese Bemerkung.

„Fräulein Rita", antwortete er, „denken wir an etwas anderes."

Er sah nach der Uhr. „Was, schon so spät?"

Rita machte nun ein bekümmertes Gesicht. „Muß der Abend so enden?" fragte sie schmollend.

Und nun überlegte Ernst. Er habe zwar eine Verabredung, zu der er aber die beiden Damen gern mitnehmen wolle, wenn sie einverstanden seien.

Jubelnd rief Rita aus: „Herrlich! Natürlich gehen wir!"

*

Ehe man nun aufbrach, sprach Ellen noch mit ihrem Bruder. Wie ihm Wolfgang gefallen habe?

„Als Mensch nicht übel", meinte Ernst, „aber davon wird man nicht satt."

Ernst wollte fahren, aber Rita bat, zu Fuß zu gehen, und so reichte er ihr unten auf der Straße den Arm. Ellen staunte! Das war ein neues Bild. Ihr Bruder Arm in Arm mit einer „Schneiderin"!

Sie blieb nun unwillkürlich zurück, denn zu dritt war auf der Gehbahn nicht bequem vorwärts zu kommen, und Rita hatte ihre Absicht erreicht: mit ihrem Herrn ungestört plaudern zu können.

Ellen sah die beiden vor sich, es ging ihr plötzlich durch den Kopf, was das wohl für ein Paar geben würde! Sicherlich kein zufriedenes.

In der Bar lernten die beiden Damen einen Freund von Ernst kennen: den zweiten Direktor des Werkes, Paul Breitenmoser, der natürlich sehr erstaunt war, daß Ernst urplötzlich eine Schwester bekommen habe, wozu er aber mit bewunderndem Blick gratulierte.

„Und das hast du mir verschweigen können!" rief er vorwurfsvoll. „Unmensch!"

Direktor Breitenmoser war ein fröhlicher Kamerad. Sein ganzes Wesen drückte Gutmütigkeit aus. Das angegraute Haar hob die Frische seines Gesichtes hervor. Trotz seiner stark untersetzten Gestalt war er sehr beweglich.

„Tanzen? Nee!" lachte er. „Was Paulchen nicht gelernt hat, lernt Paul nimmermehr!" So leistete Ellen ihm Gesellschaft, während Ernst und Rita tanzten. Als sie einmal eine Pause machten, fragte Ernst: „Paul, wie gefällt dir meine Schwester?"

Aber Breitenmoser wich aus: „Du solltest vielmehr fragen, wie ich Fräulein Ellen gefalle."

„Also selbstverständlich gefallt ihr euch gegenseitig", lachte Ernst und beobachtete, wie sein Direktor zu Ellen aufsah. Herrgott, dachte er dabei, wenn ich die beiden doch früher miteinander bekannt gemacht hätte! Das wäre ein Schwager nach meinem Geschmack — — —!

Auf dem Heimweg bemerkte Ellen, wie Rita im Schatten des Isartores von Ernst geküßt wurde, und erschrak zutiefst.

Als die Mädchen in ihrem Zimmer waren, machte sich Ellen schweigend für die Nachtruhe bereit, Rita beobachtete sie verstohlen. Ob sie etwas ahnte?

„Ich bin so glücklich!" sagte sie auf einmal.

„Rita, das glaubst du nur! Ich bin entsetzt über dein Verhalten."

„Ach was! Es ist Fasching! Ellen, du bist eine Moralkiste. Hast du nicht auch geflirtet?"

Darauf gab es keine Antwort.

*

Direktor Breitenmoser und Ernst wanderten dem Hotel Excelsior zu. Natürlich sprachen sie von den beiden Damen.

„Du hast eine entzückende Schwester", sagte Freund Paul versonnen.

Ernst fühlte sich geschmeichelt, als ob dies sein Verdienst wäre.

„Und auch ihre Freundin ist sehr, sehr nett. Ihr beide seid ein wunderhübsches junges Paar. Wie füreinander geschaffen!"

Und darüber fühlte sich Ernst noch mehr geschmeichelt, denn an diesem Lob nahm er wirklich zur Hälfte teil. Also, mit Rita erregte man Aufsehen, noch dazu in den Augen seines Direktors, der als Freund natürlich die Wahrheit sprach.

Jetzt bewegten sich die Gedanken des Chefchemikers plötzlich auf einer neuen Bahn, an deren Ende ein junges Mädchen stand.

*

Direktor Breitenmoser faßte gegen Morgen einen eigenartigen Entschluß, nämlich ein paar Tage in München zu bleiben. Er lud Dr. Reger ein, seinem Beispiel zu folgen. Einmal im Jahre müsse man fröhlich sein nachher könne man durch gestärkte Kraft desto mehr leisten. „Und dann muß ich doch der Schwester meines Freundes die notwendige Aufmerksamkeit erweisen und ihr noch einiges vom Fasching zeigen."

Ernst freute sich sehr.

Er beschwor seine Schwester, keinen Strich durch die Rechnung zu machen, er dürfte es mit seinem Vorgesetzten nicht verderben, um keinen Preis.

Und da Ellen ihren Bruder bei guter Laune zu erhalten bestrebt war, so fügte sie sich darein. Sie drückte auch in bezug auf Rita ein Auge zu, als sie nun zu viert noch an zwei Abenden ausgingen. „In drei Tagen ist Aschermittwoch, dann wird Rita Buße tun und wieder die alte sein!"

*

Zwei Tage nach dem Abschied von Ernst und Paul brachte die Post zwei Briefe.

Rita riß den ihrigen rasch auf und las:

„Süße Rita!

Ich finde Dich entzückend. Aber das soll vorerst nur zwischen uns bleiben. Sag auch meiner Schwester nichts.

Wir haben nach dem letzten Abend noch weitergebummelt. Direktor Breitenmoser hat ein paarmal von Ellen gesprochen, und ich glaube, es ist ihm an den drei Abenden ebenso ergangen wie mir.

Zwei Junggesellen haben Feuer gefangen.

Ich auf jeden Fall.

Ich werde mich bald nach der Dame, die zu mir paßt, umsehen müssen! Ich hoffe, Rita, Du wirst mir dabei helfen und sie mir zeigen.

Man hat mich mit ein paar Prozenten am Reingewinn des Werkes beteiligt. Seit gestern! Ich bin stolz über diese Anerkennung meiner Tätigkeit.

Nun auf Wiedersehen! Kuß! Ernst."

(Fortsetzung folgt)

Sport-Spiel

Westfalen und Niederrhein bleiben drin

Kuzorra aktivster Spieler im Westfalensturm — Arentz treibende Kraft beim Niederrhein

Das Braunschweiger Vorrundenspiel zum Reichsbundpokal zwischen Niedersachsen und Niederrhein endete mit dem verdienten Siege der stark mit Bezirksklassenspielern besetzten Niederrhein-Mannschaft mit 3:2 (2:2) Toren. Ueberraschenderweise konnten sich die Niedersachsen, die sämtliche Spitzenspieler aufgeboten hatten, im Eintrachtstadion vor über 8000 Zuschauern nicht durchsetzen, obwohl beim Niederrhein sogar auf die Mitwirkung der Düsseldorfer Fortunaspieler verzichtet werden mußte. Aber das Versagen der Stürmerreihe und schwere Deckungsfehler der Läufer verschafften den eifrigen Rheinländern eine klare Ueberlegenheit, so daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. Die treibende Kraft beim Niederrhein war Linksaußen Arentz (Altenessen), der alle drei Tore schoß. Vor allem der zweite Treffer war eine Glanzleistung. Aus achtzehn Meter Entfernung landete der Bombenschuß unhaltbar im Netz. Für Niedersachsen erzielten Vetter und Fricke durch gute Einzelleistungen schon vor der Pause die Tore. Bis dahin hatte der Niederrhein die jeweilige Führung der Niedersachsen aufholen können, und Mitte der zweiten Spielhälfte stellte Arentz den knappen aber einwandfreien Sieg sicher.

Zum großen Teil stark überlegen spielte zwar die Mannschaft der Westfalen, aber erst in der Verlängerung gelang es, die eifrigen Mitte-Spieler 2:1 (1:1) niederzuzwingen. Rund 10 000 Zuschauer waren bei dem rassigen Spiel in Magdeburg von Anfang bis Schluß in Spannung gehalten. In der Westfalen-Elf zeichnete sich der halblinke Schalke-Stürmer Kuzorra besonders aus, der den Sturm hervorragend einzusetzen verstand. Sehr eifrig, aber ohne den richtigen Zusammenhang spielte die Mitte-Mannschaft, die alles daransetzte, um den Erfolg der Gäste zu verhindern. In der 38. Minute erzielte der Bochumer Halbrechte Rudzinski für die Westfalen an dem herauslaufenden Torwart vorbei das Führungstor. Aber schon im Gegenstoß wurde von Munkelt auf Vorlage zum Ausgleich für Mitte eingeköpft. Alles Anstürmen in der zweiten Halbzeit erbrachte für die Westfalen keinen Erfolg, so daß eine Verlängerung notwendig wurde. In der siebenten Minute prallte ein Schuß des Rechtsaußen so unglücklich am Fuße des Mittelläufers des Gaues Mitte ab, daß der Ball im eigenen Tor landete und damit Westfalens Sieg sichergestellt war.

Die restlichen Ergebnisse:

Königsberg: Ostpreußen — Schlesien 2:3 n. V.	
Stettin: Pommern — Brandenburg	1:0
Hamburg: Nordmark — Sachsen	3:6
Kassel: Hessen — Südwest	0:3
München: Bayern — Württemberg	3:0
Aussig: Sudetenland — Ostmark	1:3

Aus westdeutschen Gauen

Turu-Sieg über Oberhausen

Um Terminschwierigkeiten in etwa vorzubeugen, wurden im Gau Niederrhein trotz Reichsbund und Tschammerpokal drei Punktetreffen ausgetragen. Herausstellung verdient der 2:0- (0:0-) Sieg von Turn Düsseldorf über Rot-Weiß Oberhausen. Mit diesem Erfolg hat die Turu wieder Anschluß an die Spitzengruppe gefunden. Bei Oberhausen war der Jürissen-Ersatz ein Versager. Turu spielte technisch besser und im Sturm durchschlagskräftiger. Steigleder und Grünewald waren die Torschützen — Duisburg 48/99 hielt sich gegen Rot-Weiß Essen bis zur Pause gut, dann aber — nach dem ersten Essener Tor — fiel die Elf auseinander, so daß es schließlich 4:1 für die Rot-Weißen hieß. — Von den beiden Tabellenletzten gewann der SSV Wuppertal gegen den VfB Hilden durch ein halbes Selbsttor glücklich mit 1:0 (1:0) nach beiderseits mäßigen Leistungen.

In einem Privatspiel hatte die führende Essener Bezirksklasseneif von TuS Helene Essen den Gauklassen-Spitzenreiter Hamborn 07 zu Gast, der 3:2 (0:2) besiegt wurde. Auf beiden Seiten sah man viele Ersatzkräfte.

Auf Westfalens Fußballfeldern

herrschte nach den Ausfällen der letzten Sonntage wieder ein lebhafter Spielbetrieb. Vier Kämpfe der Gauliga standen auf dem Programm, wobei vor allem die Begegnung Gelsenguß Gelsenkirchen gegen VfB Bielefeld besonders interessierte. Gelsenguß erbrachte mit dem 3:0-Sieg den Beweis, daß hier eine Mannschaft heranreift, die im Gau ein Wort mitzusprechen scheint. — Die SpVgg Röhlinghausen hatte Arminia Bielefeld zu Gast. Bei den Bielefeldern lieferte der erstmalig im Tor stehende Verlau ein großes Spiel. Ihm ist in erster Linie der 4:2-Sieg zu verdanken; ebenso gefiel die linke Sturmseite Schwarz-Waschkewitz, die die Röhlinghausener Abwehr oft vor schwierige Aufgaben stellte. — Preußen Münster und Westfalia Herne trennten sich nach hartem Kampf 2:2, während Borussia Dortmund mit 4:2 Arminia Marten bezwang.

Mittelrhein-Vereine stritten um Punkte

Der erste Kriegs-Meisterschaftssonntag am Mittelrhein liegt hinter uns. Er brachte keine Ueberraschung, wenn es auch hier und da zahlenmäßig hohe Siege gab. In der Gruppe 1 hat der VfL 99 Köln den erwarteten Erfolg über die der Gauliga wieder zugeteilte Alemannia Aachen erzielen können. An dem 3:1-Sieg hatten Schlawitzki (2) und Weyer mit ihren schönen Torschüssen Anteil. — Verfahren waren die Kampfhandlungen im „rechtsrheinischen Derby" VfR rrh. Köln gegen Mülheimer SV. Der MSV nutzte einige sich bietende Torgelegenheiten aus und kam zu einem verdienten, aber zu hohen Siege. Der Gauliga-Neuling SV Andernach und Tus Neuendorf stolperten am ersten Spielsonntag in der Gruppe 2. Andernach stieß in Troisdorf 05 auf eine durch Soldaten verstärkte Elf, in der Machade und König vom Dresdner SC sehr gut einschlugen. Und da auch die Verteidigung mit Müsch und Schneider auf dem Posten war, so überrascht der 7:1- (4:1-) Sieg nicht. — Tus Neuendorf empfing den Bonner FV, gegen den sich die Mannen um den mitwirkenden Gauchel nicht durchsetzen konnten. 4:1 (3:1) zogen die Bonner siegreich nach Hause. — Mit etwas Glück, aber auch dem Spielanteil nach verdient, erstritt Tura Bonn den geradezu traditionellen Sieg über den Beueler SV mit 5:4 (3:2). Herbst und Zander auf der einen, Braf und Franz Elbern auf der anderen Seite ragten heraus.

Auch die Slowakei bezwungen

Deutschland — Slowakei 3:1 — Schön, Lehner und Fiederer

Der deutsche Fußballsport konnte nun auch das 169. Länderspiel zu einem Siege gestalten. Am Sonntag standen sich die Mannschaften von Deutschland und der Slowakei im Rückkampf vor 30 000 Zuschauern in Chemnitz gegenüber. Die deutsche Elf die vor wenigen Monaten den ersten Kampf gegen die Slowakei in Preßburg überraschend 2:0 verlor, mußte auch diesmal erbittert kämpfen, und konnte erst in der letzten halben Stunde das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden. Die erste Spielhälfte verlief torlos und dann schoß Lutnar für die Gäste sogar das Führungstor. Fiederer glich aus und Lehner und Schön stellten den Sieg sicher. Deutschland hat damit sein sechstes Kriegsländerspiel bestritten und gewonnen ein Zeichen für die Sicherheit und den starken Willen, den uns aufgezwungenen Krieg siegreich zu beenden.

Die Mannschaften wurden mit großem Beifall bei ihrem Erscheinen begrüßt. Die Nationalhymnen klangen auf und schon rief der dänische Schiedsrichter Dr. Remke zur Wahl. Lehner gewann und die Slowakei hatte auf dem in gutem Zustand befindlichen Spielfeld Anstoß. Den ersten gefährlichen deutschen Angriff leitete Schön ein, verdarb ihn aber auch durch Abseitsspiel. Ueberhaupt ist der Dresdner noch längst nicht in Hochform, das zeigte sich im Verlauf des Spieles immer wieder. Durch das zeitweise Versagen von Schön klaffte zwischen Deckung und Angriff der deutschen Elf häufig eine Lücke. Zudem spielte Schön schlecht ab und darunter hatte auch Lehner zu leiden. Trotzdem war Lehner zusammen mit Fiederer in der ersten Hälfte der beste Stürmer. Ausgezeichnet die gesamte Abwehr, in der auch Torwart Jahn seine Sache sehr gut machte. Bei der Slowakei war Torwart Reimann gleichfalls sehr gut und beherrschte mit seinen Verteidigern fast immer die Lage. Nachdem das Spiel während der ersten 20 Minuten verteilt war, wurde unsere Elf leicht überlegen, aber außer Eckbällen wurde nichts erzielt. Arlt ließ die erste große Chance aus, als er eine wunderschöne Lehner-Flanke verschoß. Auf der Gegenseite fand Földes freistehend nicht das deutsche Tor, kurz darauf mußte sich Jahn dem heranbrausenden Arvas in den Schuß werfen. Hin und her wogte der Kampf, aber die beiderseitigen Hintermannschaften behielten noch immer die Oberhand. In den letzten Minuten vor der Pause kommen die Gäste wieder in Vorteil, aber einmal hält Jahn vorzüglich und einmal geht ein Kopfball von Ferenyi nur an die Latte. So geht es torlos bei 6:2 Ecken für Deutschland in die Pause.

Vier Tore nach der Pause

Nach dem Wiederbeginn des Kampfes setzen die Slowaken ihre Angriffe fort. Sie greifen auch noch energisch an, als ihr Halbrechter Földes verletzt wird und für fünf Minuten ausscheiden muß. Mit zehn Mann sind die Gäste im Vorteil, aber sie erzielen nur zwei Ecken. Allmählich kommen die Deutschen besser ins Spiel und vor dem slowakischen Tor spielen sich jetzt kritische Momente ab. Das Können von Torwart Reimann verhindert aber noch deutsche Erfolge und bewahrt die Slowaken vor einem Torverlust. Nach viertelstündiger Spielzeit kommen die Slowaken sogar in Führung. Lehner fegt in schnellem Flankenlauf mit dem Ball davon und sein haarscharfer Schuß sitzt unhaltbar in der unteren linken Torecke. Aber dieser Erfolg des Gegners ist für die deutsche Elf das Signal zum Generalangriff.

In zwei Minuten zwei Tore

In der 65. Minute war dann endlich der Ausgleich fällig. Lehner zog in einem seiner unwiderstehlichen Flankenläufe auf und davon, flankte halbhoch und Fiederer stand bereit, um knallhart einzuschießen. Damit war der Wiederstand der Slowaken gebrochen. Wieder, sofort nach dem Wiederanstoß, griffen die Deutschen an, Arlt kurvte nach innen und schoß unter die Latte, doch der Ball sprang heraus. Schön und Arlt waren wiederum blitzschnell zur Stelle und Schön sandte das Leder erneut ein. In der 72. Minute wäre den Gästen beinahe wieder der Ausgleich gelungen. Sie hatten einen Eckball erzwungen und Bolcek stand im Anschluß an die Ecke vollkommen frei, aber der herausspritzende Jahn nahm dem Gegner den Ball vom Fuß und klärte. In der 78. Minute wurde dann das Endergebnis hergestellt. Der Ball kam nicht mehr aus dem slowakischen Strafraum, plötzlich preschte Lehner heran und erwischte in halbrechter Position das Leder. Mit seinem Drehschuß täuschte er Reimann, unter dessen Körper hindurch der Ball ins Tor rutschte. Obwohl Hänel jetzt verletzt wurde, behielt die deutsche Elf die Oberhand und mit 3:1 Toren und 8:7 Ecken beendete sie den Kampf siegreich.

Unausgeglichene deutsche Elf

Die deutsche Mannschaft, die man als eine Notlösung bezeichnen kann, kam nur schwer ins Spiel. Zunächst mußte sie dem Gegner die Spielführung überlassen, aber im zweiten Abschnitt kam dann der Umschwung. Trotzdem waren die Leistungen der deutschen Spieler unterschiedlich. Lehner und Fiederer machten durch ihre ausgezeichnete Zusammenarbeit die gegnerische Abwehr sturmreif, an ihnen steigerte übrigens auch Arlt seine Leistung. Lediglich Hänel fiel aus dem Rahmen und Schön befindet sich auch noch immer nicht in bester Verfassung. Die Neulinge fanden sich recht gut in den Rahmen und die gesamte deutsche Abwehr vollbrachte eine ausgezeichnete Leistung.

Das Championat entschieden

Die Berliner Champion-Rennzeit wurde am Sonntag mit dem Streitberger Herbstgastspiel in Karlshorst abgeschlossen. Wieder weniger das zahlenmäßig gut besuchte Rennen, als harte Kämpfe der Reiter um das Championat gaben dem Tage das Gepräge. Otto Schmidt gewann auf Seetenfel und Irmata zwei Rennen und hat damit seinen Vorsprung gegen den erneut leer ausgegangenen Saemisch auf drei Punkte ausgedehnt. Unter den Hindernisreitern hat Willy Wolff gleichfalls durch seinen Doppelerfolg den bisher führenden R. Klieth von der Spitze verdrängt.

Fortuna noch im Rennen

Auch Westende Hamborn siegte gegen Sülz nach Verlängerung

Zum rückständigen Tschammerpokalspiel hatten sich in Düsseldorf rund 8000 Zuschauer auf dem Fortuna-Platz eingefunden. Fortuna mußte zu dem Kampf ohne seine Neulinge Kugler und Kopp antreten, während Frankfurt ohne Faust und Schuchardt spielte. Die Düsseldorfer begannen ausgezeichnet, und waren vor allem durch die glänzende Aufbauarbeit ihrer Außenläufer im Vorteil. Trotzdem kamen sie bis zur Pause 1:0 in Front. Gühler erzielte den Treffer nach 20 Minuten. In der letzten Viertelstunde der ersten Hälfte ließ dann Fortuna nach und die Gäste gaben Abromeit viel Arbeit, zumal Verteidiger Tusch bei Fortuna versagte. Die Frankfurter begannen auch nach der Pause recht vielversprechend, sie konnten sich aber mit ihrem Angriff nicht durchsetzen. In der 25. Minute fiel dann die Entscheidung, als Kluth mit Nachschuß Fortuna 2:0 in Führung brachte. Der gleiche Spieler erzielte kurz darauf ein weiteres unhaltbares Tor, und neun Minuten vor Schluß stellte Mittelstürmer Gühler den Endstand her. Fortuna spielte technisch reifer und gewann verdient. Damit haben die Düsseldorfer die im Vorjahr in Frankfurt erlittene Niederlage im Pokalspiel wettgemacht.

In der Kölner Radrennbahn wollten rund 2000 Zuschauer den mittelrheinischen Gaumeister im Pokalkampf gegen Westende Hamborn sehen. Während sich die Niederrheinelf dem Frankfurter Unparteiischen Fink in stärkster Besetzung stellte, mußte Sülz auf Siegfried verzichten, und dessen Fehlen machte sich entscheidend bemerkbar. Die Hamborner erschienen von vornherein recht siegessicher, sie spielten zudem ein schmuckloses, aber erfolgversprechendes Spiel, und trotzdem hat die Mannschaft nur mit Glück, wenn auch keineswegs unverdient gewonnen. Die Hamborner Spieler waren außerordentlich schnell, spielten auch schnell ab und schossen überraschend, sie verscherzten sich viel durch ihre unnötige Härte und zeitweise Unfairneß. Die herausragenden Spieler bei Westende waren Torwart Köster, linker Läufer Klein und die Außen. Gebrüder Rommer. Sülz spielte zu langsam, fand im Angriff nicht den nötigen Zusammenhang. Torwart Kelter, Mittelläufer Zarges mit seinen beiden Nebenleuten und Verteidiger Wendt sind hier besonders hervorzuheben. Das Ergebnis: 2:1 für Hamborn.

Niederrhein-Turner besiegt

In Hamburg fand der vierte Gerätwettkampf zwischen den Gauen Nordmark und Niederrhein statt, der den Nordmärkern einen schönen, in dieser Höhe nicht ganz erwarteten Sieg brachte. Mit 759,8:739,6 Punkten blieb die einheimische Mannschaft siegreich, so daß in den bisher ausgetragenen vier Kämpfen die Nordmark dreimal und der Niederrhein einmal erfolgreich blieb.

Die Niederrheiner kamen mit einer Nachwuchsmannschaft, die im Augenblick zwar noch einige Lücken aufweist, die aber, wenn sie zusammenbleibt, unbedingt eine Zukunft hat. Dickhaus mit 17 und Walter und Knein mit 18 Jahren zeigten eine sehr gute Veranlagung und ausgezeichnetes Können, es fehlt aber an der Wettkampferfahrung, an der Ruhe und Sicherheit und nicht zuletzt an der einwandfreien und fehlerlosen Ausführung der Uebungen, wie sie der erfahrene und in allen Sätteln gerechte Wetturner zeigt.

Schäferkordt schwamm Rekord

Im Mittelpunkt eines Winterhilfs-Schwimmfestes im Düsseldorfer Stadtbad Kettwiger Str. stand am Sonntag bei gutem Besuch ein Bestleistungsversuch von Frl. Schäferkordt (Düsseldorf 98) über 800 Meter Kraul. Der Versuch war von Erfolg begleitet, denn die talentierte Düsseldorferin blieb mit 12:02,2 Minuten um 14 Sekunden unter der von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) gehaltenen Bestleistung (12:16,2). Der Rekord kann nach den Bestimmungen des Reichsfachamtes Schwimmen aber keine Anerkennung finden, da Strecken über 500 Meter auf 50-m-Bahn geschwommen werden müssen.

Prüfungsschwimmwettkämpfe

Anläßlich seines 30jährigen Bestehens führte der SV Ruhrort 09 am Sonntag im ausverkauften Ruhrorter Stadtbad das westdeutsche Prüfungsschwimmfest der Gaue 9, 10 und 11 (Westfalen Niederrhein und Mittelrhein) durch. Es gab ausgezeichnete Leistungen und hervorragende Zeiten. Das Ereignis des Tages ist der Sieg von Ulli Schröder (Bonn) über Lindner (Koblenz) über 100 Meter Kraul in 1:00,4 Min. Damit hat Schröder auch auf rekordfähiger Bahn seine letzten Leistungen wiederholt und ist in die deutsche Spitzenklasse der Krauler vorgerückt. Auch in der Klasse 1a muß die Zeit von Fischer (Poseidon Gelsenkirchen) mit 1:02,8 auf gleicher Strecke beachtet werden. Die Ueberraschung war über 200 Meter Brust die Niederlage von Frl. Capell (Undine Gladbach) durch Graukhoff (Bochum) in 3:03,5 um eine Zehntelsekunde.

Eislaufen in München

Die zweitägige Münchener Eissportveranstaltung wurde wieder zu einem vollen Erfolg. Die deutsche Spitzenklasse im Eissport sorgte an beiden Tagen für ein volles Haus, und nachdem am Samstag 7000 Zuschauer anwesend waren, wurden es am Sonntag gar 15 000, und zwar 6000 am Vormittag und 9000 am Nachmittag. Unser Weltmeisterpaar Herber-Baier muß an der Spitze genannt werden. Aber auch das Nachwuchspaar Koch-Noack zeigte sich erheblich verbessert, ebenso wie die anderen Nachwuchskräfte, von denen Horst Faber, Ulrich Kuhn, Lydia Veicht, Gudrun Olbricht und Frau Wurm-Puzinger besonders zu erwähnen sind. Benno Faltermaier fand natürlich mit seinen humoristischen Vorführungen großen Beifall. Daneben gab es Eisrennen über 8000 Meter, wobei die Münchener Sandner-Seitz am Samstag und Sonntag siegreich blieben.

Puranm, Wengler und Lohmann

Sieger der Radrennen in der Deutschlandhalle

Wieder ausverkauft war der Radrennabend am Samstag in der Berliner Deutschlandhalle. Acht Dauerfahrer lieferten sich in Vor- und Endläufen schöne Kämpfe. Lohmann fuhr wie in seinen besten Tagen, wo er sich den Ruf des „Adlers der Deutschlandhalle" erwarb. Im Vorlauf überrundete er seine sämtlichen Gegner und hielt auch im Endlauf allen Angriffen von Stach und Ehmer prächtig stand. Weltmeister Metze, der seinen Vorlauf gegen Stach gewonnen hatte, trat später nur wenig in Erscheinung. Bei den Unterlegenen hatte Hoffmann schwere Kämpfe mit Schön und dem überraschend gut fahrenden Straßenfahrer Bautz zu bestehen, blieb aber dennoch Sieger.

Puranm ist wieder in Form; das bestätigte der junge Berliner Meisterfahrer schon am vergangenen Mittwoch. Am Samstag gelang ihm ein zweiter Sieg über den Italiener Bergomi. Allerdings verdankt er diesen Erfolg der guten Zusammenarbeit mit seinem Landsmann Jean Schorn (Köln), der im entscheidenden Viererlauf dem Berliner an der Innenseite den Weg freigegeben hatte. Im Verfolgungsrennen siegten dann Bergomi-Scrivanti mit ihrer Schleudertaktik beim Ablösen schon nach dreizehn Runden gegen Puranm-Schorn. Im Kampf „um die Armbinde" holte der Verteidiger Wengler den Ersatzmann Kijewski nach sieben Runden ein.

Adolf Heuser — Casadei in Berlin

Der deutsche Halbschwergewichts-Meister Adolf Heuser (Bonn) ist von seiner leichten Trainingsverletzung inzwischen wieder so weit hergestellt, daß sein nächster Kampf für den 15. Dezember in Aussicht genommen worden ist. Wenn bis dahin der Berliner Sportpalast zur Verfügung steht, wird der Rheinländer hier gegen den italienischen Doppelmeister Mario Casadei Landesmeister im Mittel- und Halbschwergewicht, kämpfen.

Statt Karten!

Die Geburt ihres 3. Kindes, eines

gesunden Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Rall und Frau Julie
geb. Mezger

Schwerte/Ruhr, 2. Dezember 1939

Bekanntmachung

Die Entwurfsunterlagen der Reichsautobahn Wuppertal—Kamen, Teilstrecke von Klm. 59,4 bis Klm. 68,5+67 und Westhofener Knoten in den Gemarkungen Garenfeld, Westhofen, Holzen und Schwerte, liegen in der Zeit vom 4. bis 17. Dezember 1939 in Westhofen im Amtshause, Zimmer 9, öffentlich aus.

Etwaige Einsprüche können während der Auslegungsfrist schriftlich in doppelter Ausfertigung eingereicht oder bei dem Unterzeichneten zu Protokoll erklärt werden.

Westhofen (Westf.), den 2. Dezember 1939.

Der Amtsbürgermeister: Hümme.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Weitere Ausgabe der Reichskleiderkarte in Westhofen

Für die Stadt Westhofen findet die weitere Ausgabe der Kleiderkarten am Montag, 4. Dezember, im Amtshause, Zimmer 15, statt, und zwar für die Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben Kp—Kz von 8.30 bis 9.30 Uhr, L—M von 9.30 bis 10.30 Uhr, N—O von 10.30 bis 11.30 Uhr, S, Sch und St von 15 bis 17 Uhr und T—Z von 17 bis 18 Uhr. Die Ausgabe kann nur an erwachsene Personen gegen Vorzeigung des Familienstammbuches oder einer polizeilichen Anmeldebescheinigung erfolgen.

Ausgabe der Reichskleiderkarte in Holzen

Für die Gemeinde Holzen erfolgt die Ausgabe der Kleiderkarten in folgender Reihenfolge: In der Eintrachtschule am Dienstag, dem 5. Dezember, für die Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben A—B von 8.30 bis 10.30 Uhr, C—D von 10.30 bis 12.30 Uhr, E—F von 15 bis 16.30 Uhr, G von 16.30 bis 18 Uhr; am Mittwoch, dem 6. Dezember, H—J von 8.30 bis 10.30 Uhr, K—L von 10.30 bis 12.30 Uhr, M—R von 15 bis 16.30 Uhr, O—P von 16.30 bis 18 Uhr; am Donnerstag, dem 7. Dezember, P—Q von 8.30 bis 10.30 Uhr, R—S von 10.30—11.30 Uhr, Sch von 11.30 bis 12.30 Uhr, Sch und St von 15 bis 16.30 Uhr, T—Z von 16.30 bis 18 Uhr. Familienstammburch oder eine polizeiliche Anmeldebescheinigung ist vorzulegen. Die Ausgabe kann nur an erwachsene Personen erfolgen.

Kopfschuppen verraten niedriges Kulturniveau!

Die BERTHOL Kur vernichtet radikal den Schuppenbazillus

RM 1,50, 1,25, 0,75 u. Prospekt im Fachgeschäft

Mediz. Drog. Heppe, Ostenstr. 3

Büro- und Geschäfts-Artikel

Geschäftsbücher
Büroleim
Stempelfarbe und -Kissen
Blockhefte
Quittungen
Geldrollenpapiere
Kleberollen
Verschlußmarken
Klebstoffe
Unterschriftsmappen
Stempelträger
Bücherstützen
Löscher
Locher
Anfeuchter
Papierscheren
Heftmaschinen
Briefmarkenfälze
Federhalter
Stahlfedern
Federwischer
Ersatzfedern
Blei-, Kopier-, Farb- und Drehstifte
Zirkel
Tinten
Etiketten

Schreibwarengeschäft

Hans Linner
vorm. Carl Braus
Große Marktstraße 3—5.

Verleihung des Schutzwallehrenzeichens

Die Westwallarbeiter zur Entgegennahme aufgerufen

Berlin, 3. Dez. Das vom Führer und Reichskanzler gestiftete Deutsche Schutzwallehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingesetzten Bau- und Transportunternehmungen verliehen, die ihre Einsatzbereitschaft für den Schutz der deutschen Heimat durch eine mindestens zehnwöchentliche Arbeitsleistung am Westwall und im Straßenbau-Sofortprogramm 1938 bewiesen haben. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Für den Einsatz im östlichen Teil des Straßenbau-Sofortprogramms wird statt des deutschen Schutzwallehrenzeichens die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudeten-Medaille) verliehen. Als Einsatz in beiden Fällen gilt für den Westwall die Zeit zwischen dem 15 Juni 1938 und 31. August 1939, für das Sofortprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938.

Alle Personen, die hiernach für eine Auszeichnung in Frage kommen, können sich ab 10. Dezember 1939 auf einem beliebigen Arbeitsamt melden. Hier erhalten sie ein Formblatt, in das außer den genauen Personalien sorgfältig alle Eintragungen aus dem Arbeitsbuch niederzuschreiben sind durch welche die Mitarbeit an der Errichtung der Schutzwallanlagen nachgewiesen wird. Das ausgefüllte Formblatt ist mit dem Arbeitsbuch zusammen dem Arbeitsamt wieder vorzulegen, damit dieses die Angaben nachprüfen und ihre Richtigkeit bescheinigen kann. Zugleich mit dem Formblatt ist auch ein polizeiliches Führungszeugnis einzureichen.

Einstellung in die Kriegsmarine

Berlin, 3. Dez. Trotz wiederholter Bekanntgabe werden immer noch Gesuche zum Eintritt in die Kriegsmarine an obere Kommandobehörden, Parteistellen usw. gerichtet. Hierdurch tritt eine unnötige Verzögerung in der Bearbeitung ein. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt daher nachstehend nochmals folgende Richtlinien bekannt:

1. Gesuche um Einstellung in die Kriegsmarine als längerdienender Soldat sind nur an das Wehrbezirkskommando zu richten, das für den dauernden Wohnsitz des Antragstellers zuständig ist.

2. Die Kriegsmarine nimmt nur solche Freiwillige an, die bei Dienstantritt mindestens 17 Jahre alt sind. Sie sollen in der Regel nicht älter als 25 Jahre sein. Gemusterte, aber noch nicht ausgehobene Dienstpflichtige können sich freiwillig zum Eintritt in die Kriegsmarine melden, sofern sie diesen Altersbedingungen entsprechen.

3. Für das Einstellungsgesuch ist ein „Meldevordruck für die Einstellung als Freiwilliger in die Wehrmacht" zu benutzen. Dem Meldevordruck ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf und ein „Fragebogen für Freiwillige der Kriegsmarine" ausgefüllt beizufügen. Meldevordrucke und Fragebogen sind bei den Wehrmeldeämtern und polizeilichen Meldebehörden erhältlich.

4. Wer bei einer bestimmten Laufbahn eingestellt werden möchte, kann das im Meldevordruck angeben, der Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt.

5. Einstellungsgesuche können jederzeit eingereicht werden. Eine Meldefrist besteht nicht.

Auch Sonntags entladen

Entladung von Eisenbahngüterwagen an Sonn- und Feiertagen

Berlin, 3. Dez. Zur Beschleunigung des Wagenumlaufes hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß Sonn- und Feiertage, an denen auf Grund der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 30. November 1939 Eisenbahngüterwagen vom Empfänger entladen werden müssen, für den Lauf der Abnahmefrist auf die Berechnung des Wagenstandgeldes als Werktage gelten. Für die nicht innerhalb der Abnahmefrist entladenen Wagen wird also an solchen Sonn- und Feiertagen das tarifmäßige Wagenstandgeld erhoben.

Um Meisterschaftsehren im Fußball

Termin der Kriegsmeisterschaftsspiele 1939/40

1. Kreisklasse (Gruppe Schwerte)

10. Dezember: Hennen — Hohenlimburg (Paul), Schwerte 06 — Oestrich (Löbbecke Alw.), Wesselbach — Letmathe 98 (Wunderlich), Grüne — VfL Schwerte (Schwab).

17. Dezember: Hohenlimburg 10 — Wesselbach (Schmidt Eiringh.), Oestrich — Grüne (Bieg), Letmathe 98 — Hennen (Pentinghaus), VfL Schwerte — Schwerte 06 (Büchel).

14. Januar: Wesselbach — VfL Schwerte (Selbach), Schwerte 06 — Letmathe 98 (Afflerbach), Grüne — Hohenlimburg 10 (Kempfer, Menden), Hennen — Oestrich (Hunger).

28. Januar: Hennen — Schwerte 06 (Kaiser), Grüne — Wesselbach (Droste), Hohenlimburg 10 — Oestrich (Eckmann), VfL Schwerte — Letmathe 98 (Schulz).

4. Februar: Oestrich — VfL Schwerte (Simon), Schwerte 06 — Grüne (Schwarzat), Wesselbach — Hennen (Grangert), Letmathe 98 — Hohenlimburg 10 11 Uhr (Sinemius).

11. Februar: VfL Schwerte — Hohenlimburg 10 (Bräutigam), Wesselbach — Schwerte 06 (Putzkus), Grüne — Hennen (Römer), Oestrich — Letmathe 98 (Grote).

2. Kreisklasse (Gruppe Ruhr)

10. Dezember: Langschede — Westhofen (Hucklschlag), Menden 09 Ref. — Leckingsen (Scheldte), Fröndenberg — BSG Eichelberg (Arens), Geisecke BSG — Schmöle (Brand), Ergste — Reichsb. Schwerte (Schulte-Geisecke).

17. Dezember: Leckingsen — Langschede (Märtin), Reichsb. Schwerte — Geisecke (Schlütermann), BSG Schmöle — Fröndenberg (Hunger), BSG Eichelberg — Ergste (Schüngel), Westhofen — Menden 09 Ref. (Hilger).

14. Januar: Ergste — Leckingsen (Vogeley), Fröndenberg — Westhofen (Cloer), Geisecke — BSG Eichelberg (Kennemund), Menden 09 Ref. — BSG Schmöle (Huckschlag), Langschede — Reichsb. Schwerte (Mesters).

28. Januar: BSG Eichelberg — Langschede (Hunger), Westhofen — Geisecke (Brand), Reichsb. Schwerte — Menden 09 Ref. (Lategahn), Leckingsen — Fröndenberg (Löbbecke Alw.), BSG Schmöle — Ergste (Cloer).

4. Februar: Langschede — Ergste (Schulte-Geisecke), Menden 09 Ref. — Fröndenberg (Huckschlag), Reichsb. Schwerte — Westhofen (Scheldte), BSG Eichelberg — Leckingsen (Märtin).

11. Februar: Westhofen — BSG Schmöle (Schlütermann), Leckingsen — Reichsb. Schwerte (Schulte-Geisecke), Geisecke — Langschede (Löbbecke Alw.), Ergste — Menden 09 Ref. (Vogeley).

18. Februar: Fröndenberg — Geisecke (Schüngel), Reichsb. Schwerte — BSG Schmöle (Schulte-Geisecke), Menden 09 Ref. — Langschede (Droste), BSG Eichelberg — Westhofen (Hunger).

25. Februar: Westhofen — Leckingsen (Cramer), Reichsb. Schwerte — BSG Eichelberg (Schlütermann), Geisecke — Ergste (Hunger), Langschede — Fröndenberg (Mesters).

3. März: Menden 09 Ref. — Geisecke (Kaiser), BSG Schmöle — Leckingsen (Droste), Ergste — Fröndenberg (Schneider).

10. März: BSG Eichelberg — BSG Schmöle (Löbbecke Alw.).

Sport vom Sonntag

Die Gruppe Schwerte hatte einige Ausfälle. Hier ist der Sieg von SpV Hohenlimburg über die SpVg Schwerte 06 erwähnenswert. Überraschend kommt hier die Niederlage von Letmathe gegen Grüne.

VfL Schwerte — SC Hennen 12	ausgef.
SpV Hohenlimburg SpVg Schwerte 06	5:0
TV Oestrich — VfL Hohenlimburg-W.	ausgef.
ASSV Letmathe 98 — Sportgem. Grüne	0:2

Die Käsepreise

Berlin, 3. Dez. Durch eine mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung erlassene Ordnung A 11 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. September 1939 werden die Preise für die in den Geschäftsverkehr kommenden neuen Käsesorten und Speisequark geregelt.

Die Preise für Tilsiter Käse werden von den zuständigen örtlichen Stellen festgesetzt werden.

Achtung! Linkes Rheingebiet!

Wichtig für Volksgenossen mit Wohnsitz im nicht frei gemachten linksrheinischen Gebiet

Berlin, 1. Dez. Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im Reichsgebiet links des Rheines haben und die verreisen wollen, werden gebeten, vor der Abreise Bevollmächtigte zu bestellen, die befugt sind, die Wohnungen den Behörden für Unterbringungszwecke zur Verfügung zu stellen. Die Anschriften der Bevollmächtigten sind den Ortspolizeibehörden umgehend mitzuteilen. Volksgenossen aus dem linksrheinischen Reichsgebiet, die zur Zeit verreist sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ebenfalls Bevollmächtigte zu benennen und Sorge zu tragen haben, daß deren Anschriften umgehend den Ortspolizeibehörden mitgeteilt werden, die für den linksrheinischen Wohnsitz zuständig sind.

Es handelt sich dabei nur um Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im nicht frei gemachten linksrheinischen Gebiet haben.

Letzte Nachrichten aus Schwerte

÷ **Verkehrsunfälle.** Am 1. Dezember gegen 12.45 Uhr kam ein Personenkraftwagen aus der Richtung Freischütz zur Stadtmitte. Auf der Hörder Straße kam das Fahrzeug in den Straßenbahnschienen ins Schleudern und schlug hierbei gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und eine Person verletzt. — Am 1. Dezember gegen 17.45 Uhr wurde eine Fußgängerin von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

÷ **Auf die Verdunklung achten!** Um allen Zweifeln und Irrtümern vorzubeugen, teilt die Polizeibehörde mit, daß bis auf weiteres folgende Verdunklungszeit angeordnet ist: Nachmittags um 16 Uhr muß die Verdunklung beginnen und darf erst am Vormittag um 8 Uhr beendet werden.

÷ **Was gilt für Erstlingskleidung und -wäsche?** Erstlingskleidung und -wäsche (für Kinder bis zur Vollendung des 1. Lebensjahres) können ohne Kleiderkarte oder Bezugschein frei gekauft werden.

÷ **Unser Bilderdienst** zeigt heute folgende neue Aufnahmen: Gründliche Waffenpflege im Bunker; Stabschef Lutze in Brünn; Deutschlands Fairneß im Handelskrieg; Ein japanisches Geschenk für Deutschland.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Zur Zeit ist Preisliste 11 gültig. Sprechstunden der Schriftleitung täglich von ½10 bis ½11 außer Sonnabend. Sonst nach schriftlicher oder fernmündlicher Anmeldung.

Ausschneiden, aufbewahren!

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Zuteilungswoche vom 4. bis 10. Dezbr. 1939

Es erhalten auf die	Reichsbrotkarte Abschnitt	Reichsbrotkarte Gramm	Reichsfleischkarte Abschnitt	Reichsfleischkarte Gramm	Reichsfettkarte Abschnitt	Reichsfettkarte Warenart	Reichsfettkarte Gramm	Reichsmilchkarte Abschnitt	Reichsmilchkarte Liter
Normalverbraucher	3 7 11 b (8mal je 50)	1000 500 500 oder 375 Mehl 400	9 10 11 Je 100 12 a, b, c, d Je 50	300 125 200	3 2 (sow. vork.) 3 a1, a2, b1 3 Sondrztlg.	Butter Schlachtfette desgl. Margarine usw. Käse oder Quarg Butter	125 62,5 (27.11.-10.12.) 62,5 (4.12.-17.12.) 250 f. 3 Wo. 62,5 125 125	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung f. Kranke, stillende u. werdende Mütter u. besondere Berufe. Butter- und Magermilch frei	
Kinder (K)	3 und 7 Je 500 11 b (3mal je 100)	1000 500 oder 375 Mehl 200	wie Normalverbraucher		3 2 (sow. vork.) 3 3 F 2 F 3 F 5 F 6	Butter Margarine usw. desgl. Käse oder Quarg Marmelade Kunsthonig Kakaopulver Butter	125 125 (27.11.-10.12.) 62,5 (4.12.-17.12.) 62,5 125 100 f. 2 W. 125 f. 4 W. 125 f. 4 W. 125	15—21	je ¼ Liter täglich
Kleinkinder (KiK)	3 (6mal je 100) 7 × ×	600 500 oder 375 Mehl 125 Kdrnährm.	3 e Fl 1	125 125 125	3 3 F 3 F 5 F 6	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver Butter	250 62,5 125 125 f. 4 W. 125 f. 4 W. 125	15—21	je ½ Liter täglich
Kleinstkinder (Kleinstk.)	wie KiK		wie KiK		3 3 F 3 F 5 F 6	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver Butter	125 62,5 125 125 f. 4 W. 125 f. 4 W. 125	15—21 ½ und ¼ Liter	je ¾ Liter täglich
Zusätzlich erhalten: Schwerarbt. (S) auf Zusatzkarte	3 7 b (8mal je 50)	500 500 oder 375 Mehl 400	a, b Je 150 c, d Je 100	300 200	a 3 b 3	Margarine usw. desgl. Schlachtfette	40 90 f. 4 W. 62,5	Schwerarbeiter erhalten nur Milch (¼ D) wenn sie zu den Berufen zählen, die der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind.	
Schwerstarb. (Sst) auf Zusatzkarte	3 7 11 b (8mal je 50)	1000 500 500 oder 375 Mehl 400	a, b Je 250 c, d Je 100	500 200	a 3 b 2 b 3 3	Margarine usw. desgl. desgl. Schlachtfette	40 125 (4.12.-17.12.) 90 f. 4 W. 375	wie Schwerarbeiter	

Nährmittelkarte Abschnitt	Gramm	Warenart		Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier Abschnitt	Gramm
N 1—5	je 25	Hafernährmittel	oder Erzeugnisse hieraus	3	100 Marmelade oder 40 Zucker
N 6—10 (4 Wo.)	je 25	Graupen, Grütze			
N 17—21 (4 Wo.)	je 25	Gries		3	250 Zucker
N 22—27 (4 Wo.)	je 25	Teigwaren			
N 13, N 29, N 30, N 14 für 4 Wochen	je 125 25	Kaffee-Ersatz desgl.		Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a—d wird bekanntgegeben.	

Die auf die freien Abschnitte zu entnehmenden Mengen und Waren werden jeweils bekannt gegeben

KiK, K Kleinstk, S, Sst, wie Normalverbraucher — Wstf

ERLÄUTERUNGEN

1. Das für die einzelnen Verbrauchergruppen maßgebende Alter ist auf den Karten aufgedruckt.
2. Soweit die Abschnitte keine Mengen- und Warenangabe enthalten, bleibt eine Zuteilung vorbehalten.
3. Die Abschnitte, die über einen Zeitraum von mehr als einer Woche lauten, können in der aufgedruckten Zeit nach Wahl des Verbrauchers verwendet werden. Normalverbraucher, die keine Werkküchenverpflegung in Anspruch nehmen, sollten die Margarine usw. auf die Abschnitte a1 a2 und b1 (250 g) der Fettkarte auf einmal beziehen, um das Abwiegen zu erleichtern.
4. Lang- und Nachtarbeiter erhalten auf Zulagekarte wöchentlich 100 g Fleisch, 600 g Brot und für 4 Wochen 80 g Margarine usw.
5. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.

Kleiner Verbrauchskalender

Neben Brot, Kleingebäck und Zwieback dürfen vom 1. Dezember an nachstehende **Backwaren nur noch auf die Reichsbrotkarte** und die Brotzusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter abgegeben werden: Korinthen- und Rosinenbrot, Kuchenbrot, Stuten (Semmeln), Korinthenstuten, Blatz, Klaben, Klöben, einfache Strietzel, einfache Stollen, Einback, Korinthen- und Rosinenbrötchen, Kuchenbrötchen, Hörnchen, Hedwige, Kipfel, Heißwecken, Zopfgebäcke und unter anderer Bezeichnung laufende, aber den genannten Waren entsprechende Erzeugnisse. Die Getreidewirtschaftsverbände werden weitere Backwaren in diese Regelung einbeziehen. Auf je 100 g der Brotkartenabschnitte werden je 100 g der genannten Backwaren abgegeben. **Eigentliche Kuchengebäcke sind kartenfrei.**

Bei Abgabe von **Puddingpulver** in Päckchen sind für ein Päckchen im Gewicht von 46—60 g zwei Abschnitte, für ein Päckchen von etwa 75 g drei Abschnitte der Nährmittelkarte einzubehalten. Die X-Abschnitte der Reichsbrotkarte für **Kleinkinder** gelten zum Bezug von je 125 g deutschem Puddingmehl, Gustin, Maizena, Mondamin, Rizena oder Weizenin.

Hülsenfrüchte müssen bis zum 4. Dezember auf die vorgesehenen Abschnitte der Nährmittelkarte **bestellt** werden. Für Reis ist die Bestellfrist bereits am 27. November abgelaufen.

Obst- und Gemüsekonserven sind für die gemüsearmere Jahreszeit vorgesehen. Sie dürfen, auch in geöffnetem Zustand, **nicht verkauft** werden.

Lebensmittel sind keine tote Materie

Deshalb müssen die **Vorratsräume** nicht nur **sauber** und **wohlgeordnet**, sondern auch **luftig** und **trocken** sein. Schlupfwinkel für Ungeziefer sind zu beseitigen. Luftschutzkeller taugen wenig zum Aufbewahren von Lebensmitteln, weil diese in luftdicht abgeschlossenen, dunklen Kellern leicht verderben. Steht kein anderer Raum zur Verfügung, so sind **Luftschutzkeller**, in denen Lebensmittel aufbewahrt werden, **häufiger zu lüften.** Mit besonderer Sorgfalt ist auf die richtige Lagerung von Kartoffeln, Gemüse und Obst, sowie auf die richtige Beschaffenheit gefüllter Einmachgläser und -töpfe zu achten. In den einschlägigen Geschäften, in Lagerräumen und Mieten können Lebensmittel viel zweckmäßiger aufbewahrt werden, als in häuslichen Vorratsräumen. Auch aus diesem Grunde ist das Hinlegen größerer Bestände zu verurteilen.

Ohne Namen haben die Karten keine Gültigkeit

Jetzt kommt bald die Spinatzeit!

Spinat? Jeder denkt natürlich an Spinat mit Spiegeleiern und Bratkartoffeln. Bestimmt ein köstliches Gericht. Vielleicht ist es aber gerade in dieser Zeit nicht ganz angebracht, da jede Hausfrau die Eier — im Anbetracht der Weihnachtsbäckerei — sparen möchte. Doch, kennen Sie schon Spinateintopf mit Fleisch und Kartoffeln, Spinatsalat, Spinatsuppe, Spinatkartoffeln usw.? Nein? Dann holen Sie sich Rat in den Beratungsstellen der NS-Frauenschaft, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.